94. Sonnabend, den 24. April 1869. 94.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 22. April. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Tribunals-Rath Scholz zu Berlin den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Kreisgerichts-Rath Francke zu Langensalza den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Justiz-Rath, Rechtsanwalt und Notar Tellmann zu Naumburg a. S. den K. Kronen-Orden dritter Klasse; den Reg.-Räthen Burchard in Königsberg und Schnell in Posen den Charakter als Geh. Reg.-Rath; und dem Sanitäts-Rath Dr. Frick in Tangermünde den Charakter als Geh. Sanitäts-Rath zu verleihen.

Dem Wirklichen Geh. Rath und Ober-Präsidenten v. Horn zu Königsberg ist das Amt des Kurators der dortigen Universität übertragen worden. — Am Gymnasium in Brilon ist der ordentliche Lehrer Ferrari zum Oberlehrer befördert worden.

Deutschland.

Ω **Berlin**, 22. April. Wie neuerdings mit Bestimmtheit versichert wird, soll bei einem schließlich wohl kaum zu bezweifelnden günstigen Abschluß der süddeutschen Festungsfrage ganz in gleicher Weise auch die definitive Durchführung einer gemeinsamen süddeutschen Militär-Organisation bewirkt werden. Es wird, wie verlautet, zur Lösung der hierfür ausstehenden Aufgaben eine Militär-Kommission eingesetzt werden, welche aus hochgestellten Offizieren aller drei süddeutschen Staaten bestehen und die ungleicherweise einen möglichst raschen Fluß der Verhandlungen, wie einen leichteren Ausgleich der sich etwa entgegenstehenden Ansichten zu ermöglichen, wahrscheinlich einen ständigen Charakter besitzen würde. Als Grundlage für diese Verhandlungen dürften die bewährten Militäreinrichtungen der preußischen und jetzt norddeutschen Armee dienen, welche von Baden ja auch bereits durchaus, und von Würtemberg großentheils angenommen sind, der Anschluß der so geeinten süddeutschen Macht an die norddeutsche Bundesarmee aber würde dann einer Separatverhandlung zwischen dem Norddeutschen Bunde und den drei süddeutschen Staaten vorbehalten bleiben. Im Grunde entspräche dieser Weg einem norddeutscherseits wiederholt bereits für den endlichen Abschluß der süddeutschen Militärfrage zur Erwägung gestellten Vorschlage und wenn die so angestrebte Lösung auch weit hinter den ursprünglich gehegten Erwartungen zurückbleibt, so würden sie dadurch mindestens doch den neuerdings so entschieden in Bayern hervorgetretenen Bestrebungen für die bayerische Armee möglichst nach allen Beziehungen eine Ausnahmestellung in Anspruch zu nehmen, die Spitze abgebrochen finden. Ob und inwiefern die erwähnten Bestrebungen schon gegenwärtig die preußisch-norddeutsche Regierung veranlaßt haben, bei dem bayerischen Kabinet vorstellig zu werden, oder auf dasselbe irgend eine Pression auszuüben, muß vorläufig dahingestellt bleiben, jedenfalls aber steht fest, daß namentlich der in Assistenz des bayerischen Kriegsministers und einer großen Zahl eigens dazu geladener bayerischer Abgeordneter neulich in München stattgehabte vergleichende Schießversuch zwischen dem mittlerweile bei der bayerischen Armee eingeführten Werder-Gewehr und einer Anzahl anderer Hinterladungsgewehre, wie daß die gegenwärtigen bayerschen Versuche mit den neuen Gatling-Geschützen hier einen sehr ungünstigen Eindruck hinterlassen haben. Auch ist dieser Eindruck nicht verhehlt worden, und die Möglichkeit noch weiterer Schritte darf mindestens nicht geradezu ausgeschlossen werden. — Die Herstellungskosten der Panzer-Fregatte „König Wilhelm" werden inkl. der Artillerie-Ausrüstung auf rund 3,500,000 Thlr. angegeben. Es hat für dieses Fahrzeug demnach gegen den vor etwa drei Jahren aufgestellten ursprünglichen Flottenanschlag, in welchem sich die Erwerbung von zehn Panzerfregatten nur mit 20,900,000 Thlr. angesetzt befand, eine Ueberschreitung der erst angenommenen Kostensumme um nahezu ein und eine halbe Million Thaler stattgefunden. Das Gleiche trifft, wenn auch in einem weit geringerem Maße für die Erwerbung der beiden Panzerfregatten „Kronprinz" und „Prinz Friedrich Karl" zu, und im Ganzen darf schon jetzt der Mehrbetrag für die Erwerbung resp. Erbauung der zehn zunächst für die Norddeutsche Marine in Aussicht genommenen Panzer-Fregatten auf mindestens acht bis zwölf Millionen angesetzt werden. Der Haupttheil dieser Mehrkosten wird durch die erhöhte Panzerstärke bedingt, welche bei jenem ursprünglichen Kostenanschlag sich nur auf 4½ bis 5" bemessen befand, während dieselbe thatsächlich bei dem „König Wilhelm" durchgehends 8, und bei den beiden anderen Fregatten 7" beträgt. Immerhin darf jedoch der Umstand, daß es noch in der Möglichkeit gelegen hat, diesen Fahrzeugen von vornherein eine solche Panzerstärke zu geben, als ein baarer Gewinn erachtet werden, da nach der hier wie in England neuerdings erzielten Artilleriewirkung jeder Panzer von einer geringeren Stärke als ein durchaus ungenügender Schutz erachtet werden muß. Auch die sieben- und achtzölligen Panzerscheiben sind indeß auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz von den Geschossen des 300- und selbst des 200Pfünders glatt durchschlagen worden und steht es sogar dahin, ob selbst eine neunzöllige Panzerung diesen wie den noch schwereren Kalibern widerstehen würde. In England ist man deshalb auch bei den neuesten Panzerschiffbauten bereits bis zu einer vierzehnzölligen Panzerung vorgeschritten. Zur Zeit besitzt jedoch nur die englische Flotte in dem „Herkules" und „Monarch" zwei Schiffe, welche dem „König Wilhelm" sowohl Hinsichts der Stärke ihres Panzers, wie ihrer Artillerie-Ausrüstung zur Seite gestellt werden können, und würde die norddeutsche Flotte sich durchgehends also den stärksten Fahrzeugen aller anderen Kriegsmarinen gleichgestellt oder bis auf die erwähnten beiden englischen Fahrzeuge faktisch eigentlich noch überlegen befinden. Dem Vernehmen nach soll die für diesen Sommer verfügte Indienstellung der drei norddeutschen Panzerfregatten zusammenfallend mit der Einweihung des Jade-Hafens erfolgen, der bekanntlich der König in Person beizuwohnen beabsichtigt und welchem Vorgang sich eine Inspektion dieser Fahrzeuge unmittelbar anschließen würde.

— In Gegenwart J. Maj. der Königin und J. k. H. der Frau Kronprinzessin fand heute im Saal des Abgeordnetenhauses die Eröffnung der „Internationalen Konferenz der Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger" durch den Wirkl. Geh. Rath v. Sydow statt. Die „Kreuzz." berichtet darüber:

Der Saal war festlich mit den Fahnen der verschiedenen, der Genfer Konvention zugetretenen Staaten dekorirt. Ueber dem Präsidentensitze wehte die große weiße Fahne mit dem rothen Kreuz, das Bundeszeichen. Die Versammlung bestand aus etwa 160 Delegirten, Damen und Herren. Selbst Spanien, Rußland, die Türkei u. s. w. haben ihre Vertreter gesandt. Viele derselben sind höhere Offiziere in glänzenden Uniformen. — Der Vorsitzende, Hr. v. Sydow, eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache in deutscher und dann in franz. Sprache: „Meine Damen und Herren! Vom Zentralverein für die Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger ist mir der ehrenvolle Auftrag geworden, Sie willkommen zu heißen. Sie, die Vertreter dieser Vereine, haben sich die große Aufgabe gestellt, dem verwundeten und erkrankten Krieger, welcher unser Bruder geworden ist, Hilfe zu schaffen. Möge daher der Segen, der auf diesem Werke ruht, immer mehr wachsen und gedeihen. Das Progamm, welches Ihnen vorgelegt werden soll, umfaßt alle Seiten Ihrer Aufgabe. Es geleitet Sie sowohl auf den Schauplatz des blutigen Landkrieges, als auch auf das Meer, wo durch plötzliche und schnelle Hilfe manches Elend gelindert werden kann. Möge Ihre freundliche Theilnehmer die Konferenz während der wenigen Tage wohlwollend begleiten und möge das Ergebniß derselben nach allen Seiten ein völlig bfriedigendes sein.

— Das Bundespräsidium hat der „C. S." zufolge den in Ostasien stationirten europäischen Staaten und namentlich England, Frankreich und Holland die Absicht kund gegeben, auf einem, [illegible] dortigen Regierung in Yokohama zur Disposition gestellten Terrain ein Lazareth für deutsche Matrosen (von Kriegs- wie von Kauffahrteischiffen) zu erbauen.

— Die „Medusa" hat auf der Höhe des Kap der guten Hoffnung sehr schweres Wetter zu bestehen gehabt und hierbei eine Jolle verloren, die von Wind und Seen zerschlagen worden ist. Sonst hat sich das Schiff hierbei vortrefflich bewährt.

— Erst kürzlich wieder ist, wie der „Köln. Ztg" von hier geschrieben wird, in der Ministerialinstanz entschieden worden, daß die gesetzliche Verpflichtung der Schulgemeinden zur Erhaltung ihrer Lehrer sich regelmäßig auf die Gewährung freier Wohnung, freier Feuerung und eines, für alle übrigen Bedürfnisse einer Lehrerfamilie ausreichenden sonstigen Einkommens erstreckt, welches den besonderen Verhältnissen der Stelle, des Ortes und der Zeit entsprechen muß, und dessen Höhe hiernach von der Aufsichtsbehörde, so weit erforderlich, jederzeit ergänzend festgesetzt werden kann, wenn die Verpflichteten nicht schon aus eigener Bewegung und theilnehmendem Interesse für ihr Schulwesen, sich angelegen sein lassen, das Einkommen ihrer Lehrerstellen demgemäß zu verbessern. Der von der die Aufsicht führenden Bezirksregierung festgesetzte Minimalsatz bezeichne übrigens keineswegs etwa die Grenze, über welche hinaus die Schulgemeinden zu Mehrleistungen nicht weiter verpflichtet wären, die Regierung sei vielmehr befugt, und im Interesse jeder einzelnen Schule sowohl als des gesammten Schulwesens verpflichtet, es bei einem solchergestalt auf das knappste bemessenen Lehrereinkommen nur da bewenden zu lassen, wo die Verpflichteten zu arm sind, um zu einer reichlicheren, ihrer ganzen Schule, ihnen selbst und ihren Kindern wieder zu Gute kommenden Ausstattung der Lehrerstelle beitragen zu können. „Wo die Verpflichteten dagegen ohne wirkliche Ueberbürdung ein Mehreres leisten können, sind sie auch dazu nachdrücklichst anzuhalten, da dem Bedürfnisse mit jenem Minimalsatze noch bei Weitem nicht volle Genüge verschafft, geschweige etwa über dieselbe hinausgegangen wird."

— In Leipzig soll demnächst eine aus ganz Deutschland zu beschickende jüdische Synode tagen, welche über Reformen des Kultus berathen wird. Die österreichischen Gemeinden haben ihre Theilnahme zugesagt.

Ratzeburg, 22. April. Der Landtag des Herzogthums Lauenburg ist zum 3. Mai einberufen worden. Den Hauptgegenstand der Berathung desselben wird die Einverleibung in Preußen bilden und zwar soll darüber Beschluß gefaßt werden, ob die Verbindung mit der Provinz Schleswig-Holstein den Interessen Lauenburgs mehr entspricht oder mit der Provinz Hannover.

Hamburg, 22. April. Wie der „Hamburger Korrespondent" meldet, hat der preußische Gesandte hierselbst, Geh. Legationsrath v. Kamptz, aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Urlaub genommen. Derselbe wird durch Legationsrath v. Gundlach vertreten werden.

München, 22. April. Die Landtagsschließung sowie die Verkündigung des Landtagsabschiedes ist für den 29. d. Mts. in Aussicht genommen. Dem Vernehmen nach wird die Schließung des Landtages im Auftrage des Königs durch einen königlichen Prinzen erfolgen. — Die Kammer der Abgeordneten hat die revidirte Rheinschifffahrtsakte genehmigt und ihren Beschluß, die Geistlichen zum Wehrgelde heranzuziehen, aufrecht erhalten. — Die Kammer der Reichsräthe hat die Berathung des Schulgesetzes wegen Erkrankung der Reichsräthe Dinkel und Harleß vertagt.

Oesterreich.

Wien, 21. April. Im Abgeordnetenhause sind heute die Delegationswahlen, an denen auch die Polen Theil nahmen, ohne jeden Zwischenfall vollzogen worden. Was die polnischen Deputirten betrifft, so billigen die galizischen Organe deren Theilnahme an der Delegationswahl und verlangen, daß die polnischen Abgeordneten auch in der Delegation erscheinen sollen. Der „Kraj" sagt, die Delegation nicht beschicken, hieße gegen Staat und Thron demonstriren, und das sei Galiziens Tendenz nicht. Der „Czas" hofft auf die Zukunft, welche der Resolution noch zum Durchbruche verhelfen werde. Die „Gazeta Narodowa" aber verlangt Veröffentlichung der polnischen Klubverhandlungen und meint, trotz Verwerfung der galizischen Resolution werde Graf Potocki im Ministerium bleiben. Ein Grazer Blatt berichtet, Graf Taaffe habe dem Abgeordneten Dr. Sturm den Antrag gemacht, als Sektionschef in das Ministerium zu treten, und ein Pester Blatt signalisirt, um eine pikante Neuigkeit, wenngleich auf Kosten der Wahrheit, zum Besten zu geben, den Rücktritt des Justizministers Herbst, wofür sich uns hier nicht der geringste Anhaltspunkt bietet. — Man spricht in gut unterrichteten Kreisen davon, daß Kardinal Rauscher an den heiligen Vater ein Schreiben gerichtet hat, welches eventuelle Versöhnungsvorschläge enthält. Bei der Stellung, die Kardinal Rauscher jüngst dem Schulgesetze gegenüber eingenommen, würde ja auch die Meldung nichts sehr Unwahrscheinliches enthalten. — Wie der Belgrader „Vidovdan" meldet, wird der Kaiser diesen Sommer zum Besuche des Sultans in Konstantinopel erwartet; der Palast Beylerbey soll bereits zum kaiserlichen Quartier hergerichtet werden.

Wien, 22. April. Einem Privat-Telegramme der „Presse" zufolge hat England neuerdings seine Vermittelung in der belgisch-französischen Frage angeboten. — Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht das vom Kaiser sanktionirte Gesetz über die Organisation des Reichsgerichts.

Pest, 22. April. (Tel.) Im Unterhause waren heute die Deputirten sehr zahlreich erschienen. Deak und sämmtliche Minister waren anwesend. Pribec, welcher zum Alterspräsidenten proklamirt wurde, theilte mit, daß der König Sonnabend in der Ofener Burg den Reichstag feierlich eröffnen werde.

Belgien.

Brüssel, 21. April. Der Sekretär und mehrere Mitglieder des internationalen Arbeitervereins sind verhaftet. In Antwerpen gewinnen die Arbeitseinstellungen an Ausdehnung.

Frankreich.

Paris, 20. April. Der Tag, an welchem die allgemeinen Wahlen beginnen sollen, wird endgültig erst nach dem Schlusse der Session bekannt gemacht werden. Die Regierung hat ein Interesse daran, diesen Tag nicht eher, als nöthig ist, offiziell festzusetzen: die Angaben schwanken noch immer zwischen dem 16. und dem 28.; bisher galt der 23. Mai als das wahrscheinlichste Datum. — Gestern war Montagsball bei der Kaiserin; der Prinz und die Prinzessin Karl von Preußen wohnten demselben an. Der Kaiser, welcher den Schwarzen Adler-Orden trug, erschien mit seinen Gästen um 10 Uhr. Der Kaiser führte die Prinzessin Karl, der Prinz Karl, welcher den Großkordon der Ehrenlegion angelegt hatte, gab der Kaiserin den Arm. Beim Erscheinen des Kaisers und seiner Gäste wurde die preußische Nationalhymne aufgespielt, worauf der Ball sofort begann. Die Elite des Hofes, das ganze diplomatische Korps und alle hohen Staatsbeamten wohnten dem Feste an. Der Kaiser geleitete die Prinzessiu Karl zum Buffet. Dem Prinzen Karl gegenüber war der Kaiser äußerst höflich, ja, herzlich.

Paris, 22. April. (Tel.) Der Kaiser empfig heut wiederum den Ministerpräsidenten Frère-Orban. Dem Vernehmen nach würde die Rückkehr desselben nach Brüssel nicht vor Anfang der nächsten Woche erfolgen.

Spanien.

Madrid, 21. April. (Tel.) In der gestrigen Kortessitzung wurden die Art. 15, 17 und 18 des Verfassungsentwurfs nach kurzer Berathung angenommen. Ein von der demokratischen Fraktion eingebrachter Gesetzentwurf, betreffend die Reorganisation der Armee nach dem Muster Preußens wurde von dem Hause in Betracht gezogen und dem Verfassungsausschusse überwiesen.

Italien.

Florenz, 22. April. „Italie" veröffentlicht folgende Depesche aus Tunis vom 20. d.: Der Bey von Tunis hat, unter Annullirung der früheren Verträge, die Unifikation der Staatsschulden dekretirt. Große Aufregung herrscht in Folge dessen im Handelsstande.

Rom, 20. April. Von offiziösen Blättern wird die Meldung der Wiener „Presse", wonach der Papst zur Sekundizfeier auch vom Könige Viktor Emanuel ein Glückwunschschreiben erhalten hätte, für unbegründet erklärt. — Gestern Abend wurde die neue Messe Rossinis im großen Saale des Kapitols vor einem auserlesenen Publikum (darunter mehrere Prälaten) aufgeführt. — Anläßlich des Geburtstages des Kaisers Napoleon wurde heute vom Kapitel der Laterankirche (dessen Ehrenmitglied der Kaiser ist) eine Messe zelebrirt. Derselben wohnten bei das Personal der französischen Gesandtschaft, die hier lebenden Verwandten des Kaisers, Msgr. Antonelli und andere Kardinäle, General Dumont, eine Deputation des französischen Offizierkorps und mehrere Notabilitäten der französischen Kolonie. Heute Abend findet Festtafel bei dem französischen Gesandten statt, zu welcher an mehrere Kardinäle, Prälaten und Mitglieder des Kapitels der Laterankirche Einladungen ergangen sind.

— Die „Gazetta di Torino" vom 18. April meldet: „In Rom dauert die große jesuitische Vorbereitungsarbeit zum Konzil fort. Man fertigt Listen der „guten", der „zweifelhaften" und der „schlechten" Bischöfe an und man nimmt schon Maßregeln, die zweiten zu gewinnen und die letzteren zu beseitigen. Wenn diese ungeheure Arbeit beendet sein wird, wenn man die Sicherheit erlangt hat, die noch fehlt, dann kann man den Zusammentritt des Konzils für sicher halten.

Rußland und Polen.

!! **Petersburg**, 19. April. Das Komitee, das sich zur Verfolgung von Handelsinteressen und besonders zur Anbahnung eines freieren Grenzzollsystems aus hiesigen Kaufleuten gebildet, hat dem Handelsministerium ein Promemoria eingereicht, in welcher durch Ziffern der Beweis geliefert wird, daß der Staat innerhalb der letzten zehn Jahre eine Mehreinnahme von 65 Millionen Rubel gehabt haben würde, wenn der Grenzzoll auf $^1/_3$ des jetzigen Tarifs herabgesetzt worden wäre. Von den als konsumirt nachgewiesenen Einfuhrartikeln sind nnr $^2/_9$ wirklich versteuert, die andern $^7/_9$ aber eingeschmuggelt worden. Die eingekommene Steuer beträgt im Durchschnitt jährlich 13 Mill. Da dies der Ertrag des Zolles für $^2/_9$ der konsumirten Waaren ist, so kommt auf $^1/_9$ — $6^1/_2$ Million. Wenn nun der Zoll auf $^1/_3$ des jetzigen hohen Tarifs herabgesetzt wäre, würde der in Aussicht stehende Gewinn in keinem Verhältniß zu dem umständlichen und risikanten Schmuggelwesen stehen und derselbe von selbst wegfallen. Die Einnahme würde sonach zwar nicht die Summe von $58^1/_2$ Mill. Rubeln, welche nach dem jetzigen Tarif jährlich eingehen müßten, wohl aber $^1/_3$ davon, also von $19^1/_2$ Mill. Rubel, $6^1/_2$ Mill. Rubel im Durchschnitt mehr betragen haben, als es jetzt der Fall ist. Bemerkt muß hierbei werden, daß die hier wiedergegebene Berechnung nur auf einen geringen Theil der eingeführten Waaren beschränkt werden mußte, da der größte Theil derselben eine spezielle Ermittelung gar nicht zuläßt und das Soll der Einfuhrzölle im Etat pro 1868 auf 151 Mill. Rubel angesetzt, das zur Recherche gezogene Soll nur $^1/_3$ des ganzen Soll umfaßt.

— Das „Journ. de St. Petersburg" publizirt ein Zirkular des Ministers des Aeußern, in welchem Normen für die Beurlaubung der russischen Vertreter bei den fremden Mächten aufgestellt werden. Die Hauptbestimmungen sind:

Die auswärtigen Vertreter Rußlands werden in vier Kategorien eingetheilt. In die erste gehören alle in Europa bei den fremden Regierungen akkreditirten Bevollmächtigten, mit Ausnahme der in Italien, Spanien, Portugal, Griechenland, der Türkei diesseits und jenseits des Bosporus, in Egypten und in Südamerika verwendeten Gesandten, Botschaftsräthe und Konsuln, welche in die zweite Kategorie gehören; in die dritte fallen die in Bagdad, Erzerum, Persien, Mittelasien und Westchina, in die vierte die übrigen in China, Japan und in Südamerika (? soll wahrscheinlich Nordamerika heißen, weil dies nicht aufgezählt erschein t) beglaubigten russischen Vertreter. Alle diese haben ohne Unterschied der Kategorie das Recht, jährlich einen 29tägigen Urlaub mit Fortbezug von zwei Dritteln ihrer Emolumente zu benützen. Für außerordentliche Fälle kann das Ministerium des Aeußern auch längere Urlaube jedoch nur gegen Verzicht auf alle Bezüge ertheilen. Die Chefs der Gesandtschaften und Legationen unterliegen nicht diesen Bestimmungen und haben, wenn ihr jährlicher Gehalt 10,000 Rubel nicht übersteigt, in Urlaubsfällen keine Abzüge zu erleiden. Die mit [illegible] erhalten in London, Paris, Berlin und Wien täglich 15 Rubel, in kleineren Residenzen 10 Rubel Zulage und außerdem ein Drittel der mit der definitiven Amtsfunktion verbundenen Bezüge.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Aus **Konstantinopel** vom 21. d. M. meldet Reuters Büreau: Die Regierung hat 76 Bataillone, der Miliz von Kreta, Epirus und Thessalien beurlaubt. — Der Finanzminister wird in nächster Zeit das Budget nebst einem Finanzberichte veröffentlichen, in welchem er u. A. eine reguläre Amortisation der konsolidirten Staatsschuld anempfiehlt. — Der griechische Gesandte, Rizos Rhangabe, wird Sonnabend hier erwartet. — Der russische Botschafter, General Ignatieff, hatte am Sonntage eine längere Besprechung mit dem Großvezier über das neue türkische Naturalisationsgesetz und die bulgarische Kirchenfrage, wobei er die Unabhängigkeit des griechischen Patriarchats forderte.

Belgrad, 21. April. Die offiziöse Zeitung „Vidovdan" meldet, die Pforte habe an Serbien das Recht zugestanden, Handelsverträge mit fremden Mächten abzuschließen.

Griechenland.

— Das Räuberunwesen in Griechenland ist dem Berichterstatter der „Times" zufolge schlimmer denn zuvor. Neben den vielbesprochenen Banden an der Grenze, welche in der Türkei Schutz vor den Folgen ihrer Unthaten in Griechenland suchen und sich nach Griechenland wenden, wenn ihnen der türkische Boden etwas zu warm unter den Füßen wird, sind mehrere neue Unternehmungen weit von der Grenze in Gang gebracht worden. Neuerdings hatten sich einige in Attika und Böotien herumziehende Banden vereinigt, kaum $1^1/_2$ Meile von Livadia am hellen Tage Stellung genommen und in 6 Stunden gegen 150 Reisende unbehelligt ausgeplündert und theilweise festgehalten. Als die Truppen sich in Bewegung setzten, war das Feld geräumt. Die Banditen hatten sich mit den Pferden ihrer Opfer beritten und aus dem Staube gemacht. Man sah sie unter dem Gesange neuer Klephtenlieder mit sieben ihrer reichsten Gefangenen über das Schlachtfeld von Chaeronea reiten. Auch auf dem kleinen Ithaka, der Heimath des edlen Odysseus, statteten jüngst die Schnapphähne einen Besuch ab und brachten einen Gefangenen von der Insel mit, den sie zwangen, um Einlaß in das Haus eines ihm bekannten, vermögenden Mannes zu ersuchen. Als arglos die Thür geöffnet wurde, drang die saubere Gesellschaft ein, machte den Hausbesitzer zu ihrem Gefangenen und führte ihn nach dem Festlande, von wo sie aus ein hohes Lösegeld für sein Leben forderte. Aehnliche Fälle kommen in Masse vor, und der Berichterstatter sieht kein Heil für Griechenland, wenn man sich nicht zu einem Vertilgungskampfe entschließe.

Amerika.

Washington, 21. April. (**Kabeltel.**) Der Senat wird sich am 22. d. M. vertagen.

Norddeutscher Reichstag.

24. Sitzung.

Berlin, 22. April. Eröffnung um $11^1/_4$ Uhr. Am Tische des Bundesrathes Graf Bismarck, Delbrück, v. Friesen, v. Keudell, v. Philipsborn u. A. Der Präsident zeigt an, daß der Abg. Dr. Max Hirsch (23. sächsischer Wahlkreis) in das Haus eingetreten ist. Wir fügen hinzu, daß die k. sächsische Regierung sofort, nachdem sie die Benachrichtigung des Bundeskanzleramtes erhalten, die Unrichtigkeit des zuerst proklamirten Wahlresultates und die rite erfolgte Wahl des Abg. Dr. Max Hirsch anerkannt hat.

Die zweite Berathung über den Bundeshaushalt für 1870 (Ausgaben) leitet Präsident Delbrück mit einigen Bemerkungen über den Spezialetat des Bundeskanzleramtes ein, der gegen 1869 von 178,350 Thlr. auf 221,950 Thlr. sich erhöht hat durch Uebernahme des Gehalts des Bundeskanzlers mit 18,000 Thlr., durch die Kosten der Normal-Aichungs-Kommission mit 6400 Thalern, durch 1700 Thlr. für die Verwaltung der Bundesschuld, durch Erhöhung der Pensionen für die Angehörigen der schleswig-holsteinischen Armee von 76,000 auf 87,000 Thlr. und durch die Gewährung von 6000 Thaler an das Germanische Museum in Nürnberg. Als einmalige Ausgaben werden verlangt 173,057 Thlr. als zweite Rate zur Erwerbung des Grundstücks Wilhelmsstraße 74 für den Bund und 5000 Thaler für die technischen Zwecke der Normal-Aichungskommission.

Präs. Delbrück hat diesen Ziffern nur wenig hinzuzufügen. In der Organisation und dem Geschäftskreise des Bundeskanzleramts ist seit dem vorigen Jahre eine Aenderung nicht eingetreten. Der vermehrte Geschäftsumfang hat einige kleine Mehrausgaben für einige neue Beamtenstellen nothwendig gemacht. Ferner sind hinzugetreten diejenigen Mehrausgaben, welche im Nachtragsetat für 1869 bewilligt sind für die Normalaichungs-Kommission und für die Verwaltung der Bundesschulden. Nicht unerheblich erhöht sind die Beträge für die Pensionen und Unterstützungen für die schleswig-holsteinischen Offiziere. Eine neue Bewilligung wird beansprucht für das Germanische Museum in Nürnberg im Betrage von 6000 Thlr. Mit Rücksicht auf das lebhafte Interesse, das der Reichstag im vorigen Jahre dafür gezeigt hat, hielten es die verbündeten Regierungen für ihre Pflicht, die Frage in nähere Erwägung zu ziehen. Das preußische Ministerium hat durch den ständigen Sekretär der Akademie der Wissenschaften nähere Informationen einziehen lassen, und daraus hat sich ergeben, daß die früheren Bedenken, die von Seiten des Bundesraths früher mit Rücksicht auf das nicht zweckmäßige Programm des Instituts ausgesprochen wurden, gehoben sind, indem der jetzige Vorstand in der Leitung und Verwaltung zweckmäßiege Aenderungen hat eintreten lassen.

Tit. 1—5 werden ohne Beanstandung genehmigt. Bei Tit. 6 (Pensionen und Unterstützungen) Nr. 2 (Germanische Museum in Nürnberg 6000 Thlr.) spricht Abg. Dr. Löwe seine Freude über diese Bewilligung von Seiten des Bundesraths aus, weiß aber nicht, ob er den Präsidenten Delbrück in der Motivirung dieser Position recht verstanden hat. Er wünscht nämlich, daß sich der Bundesrath nicht weiter in den zünftiggelehrten Streit einlasse, der bei der Verwaltung dieses Instituts entstanden ist und hofft, daß der Bundesrath an die Bewilligung der Unterstützung keine formelle Bedingung mit Bezug auf gewisse Statutenänderungen geknüpft hat, da hierdurch der Hauptzweck, den der Reichstag bei der Bewilligung befolgt, vereitelt werden könne. Der Hauptzweck sei nämlich der, daß der norddeutsche Reichstag seine Sympathien ausdrücke für ein nationales Institut, das nicht innerhalb des Norddeutschen Bundes liege, und um das gute Verhältniß zu sichern, das uns mit den süddeutschen Staaten und speziell mit Bayern verknüpft. Jede Statutenänderung des Museums ist an die Genehmigung der bayrischen Regierung gebunden. Wenn nun bei Gelegenheit einer Statutenänderung wegen dieser 6000 Thlr. mit der bayrischen Regierung ein Konflikt ausbrechen sollte, so würde der Hauptzweck geschädigt werden. Redner wünscht deshalb zu wissen, ob die Anschauung des Bundesraths in Betreff der Verwaltung des Museums als formelle Bedingung für die Bewilligung gestellt oder nur bei der Gabe als Wunsch ausgesprochen ist. Der Streit, welcher dort ausgebrochen ist, ist ein häßlicher schon in der Form, weil ein sehr verdienter Mann, der das Museum ins Leben gerufen hat, in mindestens sehr pietätloser Weise behandelt worden ist. (Ruf: Sehr wahr!) Mein dringender Wunsch ist also, daß unser Bundesrath sich in diesen zünftigen Gelehrtenstreit nicht tiefer einläßt, als absolut nöthig ist.

Präs. Delbrück: Der Bundesrath wird sich in diesen Gelehrtenstreit gewiß gar nicht einlassen; er hat aber, als er von den früher bestandenen erheblichen Bedenken absah, davon ausgehen müssen, daß die Leitung des Museums in demselben Sinne erfolgen würde, als es in letzter Zeit von dem gegenwärtigen Vorstande geschehen ist, da es sich nur um eine Bewilligung auf ein Jahr handelt und im nächsten Jahre vor der Neubewilligung leicht zu übersehen ist, ob in demselben Sinne weiter verwaltet wird, so ist vom Bundesrath eine formelle Statutenänderung nicht verlangt worden.

Abg. v. Haake schließt sich der Ansicht Löwes an, und hält es nicht für nöthig, daß von Seiten des Bundesraths eine fortgesetzte Kontrole darüber geübt wird, ob die Verwaltnng des Museums in dem Sinne fortgesetzt wird, wie es das Hauptsche Gutachten verlangt, dessen Heftigkeit und Maßlosigkeit er sehr bedauert.

Abg. Dr. Wehrenpfennig weiß dem Bundesrath Dank dafür, daß er an die Bewilligung nicht die Bedingung einer Statutenänderung geknüpft hat, sondern nur die Voraussetzung der künftigen Verwaltung im Sinne des Hauptschen Gutachtens Die Form des Gutachtens gefalle auch ihm nicht; die Gelehrten haben aber eigene Formen des gesellschaftlichen Verkehrs. (Heiterkeit.)

Die Position wird genehmigt. — Zu Tit. 7 (30,000 Thlr. Dispositionsfonds des Bundeskanzlers zu allen unvorhergesehenen Ausgaben, worunter sich auch die Kosten für die Zivilprozeß-Kommission befinden) spricht Abg. Lesse den Wunsch aus, daß die Verhandlungen dieser Kommission möglichst beschleunigt werden, da die Bewohner des Norddeutschen Bundes ein dringendes Interesse daran haben, bald durch ein einheitliches Recht verbunden zu sein. Er bedauert, daß der Bundesrath auf den mehrfach ausgesprochenen Wunsch, Anwälte in die Kommission zu ziehen, nicht eingegangen ist und wünscht eine baldige Veröffentlichung des von der Kommission ausgearbeiteten Entwurfs.

Die Position wird genehmigt. — Bei einmaligen außerordentlichen Ausgaben Nro. 1 (173,057 Thlr. zur Erwerbung eines Grundstücks für den Bund, zweite Rate) fragt Abg. Gebert, ob dies die letzte Rate sei.

Präs. Delbrück verweist auf die dem Etat beigefügte Erläuterung, wonach der Gesammtkaufpreis des Grundstücks 323,057 Thlr. beträgt, und da im vergangenen Jahre 150,000 Thlr. dafür bewilligt sind, mit der zweiten Rate von 173,057 Thlr. das Kaufgeschäft abgeschlossen ist. — Abgeord. Twesten fragt, ob noch besondere Ausgaben für den Umbau des Grundstücks in Aussicht genommen sind. — Präs. Delbrück: Bis jetzt ist vom Bundesrath ein Beschluß hierüber noch nicht gefaßt worden.

Graf Bismarck: Ich füge dem noch hinzu, daß bevor hierüber ein definitiver Beschluß gefaßt wird, jedenfalls die Pläne für den Umbau dem Reichstage vorgelegt werden. Die Position wird bewilligt; der Etat der Ausgaben für das Bundeskanzleramt ist damit erledigt.

Der Etat für das Bureau des Reichstages ist für eine zweimonatliche Dauer der Session wie im vorigen Etat auf 20,563 Thlr. festgestellt und wird ohne Einspruch genehmigt.

Den Etat für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten des Norddeutschen Bundes leitet der Wirkl. Legationsrath v. Keudell ein, indem er die Abweichungen von dem entsprechenden preußischen Etat erläutert: den Wegfall des Gehalts des Ministers mit 18,000 Thlr., das auf den Etat des Bundeskanzleramtes übernommen ist, die Absetzung der Kosten der preußischen Missionen innerhalb des Bundesgebietes von dem Haushalt des Bundes, die Uebernahme der Minister-Residentur in Mexiko mit 11,440 Thlr. auf den Etat der Bundeskonsulate, während umgekehrt die Minister-Residentur in Buenos-Ayres statt des früheren Generalkonsulats in den Plataſtaaten in den vorliegenden Etat aufgenommen ist, endlich die Absetzung von 30,000 Thlr. als Aufwand für die Besorgung speziell preußischer Angelegenheiten. In Betreff der letzteren bemerkte der Kommissar, daß es dabei nicht um politische Geschäfte handle, die nur von Organen des Bundes versehen werden dürften, sondern um besondere Angelegenheiten des Einzelstaates, resp. seiner Angehörigen, als da sind Verhandlungen einzelner Mitglieder des Bundes, z. B. über Grenzregulirungen, sodann der weite Geschäftskreis der Insinuationen, Legalisationen u. s. w. Wenn einzelne

---

Ein Gespräch über die Ehe.

Zahllose Lieder sind der Liebe erklungen, doch Verse, welche die Ehe preisen, giebt es so wenige, daß sie sich allesammt auf eine Visitenkarte schreiben lassen, und möglich ists, daß selbst nicht einmal diese wenigen von Verheiratheten gedichtet wurden. Petrarka hätte schwerlich sein ganzes Leben hindurch Sonette verfaßt, wenn es ihm vergönnt gewesen wäre, seine Laura zu heirathen. Woher das? Kommt doch die Ehe aus der Liebe, wie — um Byrons Bild zu gebrauchen — der Essig vom Wein. Der Essig würzt und erhält die Speisen, befördert die Verdauung und heilt die Wunden, er ist mit einem Wort ein höchst nützliches Ding, und doch haben die Dichter von Anakreon bis auf Mirza Schaffy stets nur den Wein, nicht den Essig besungen, vielleicht aus demselben Grunde, der sie für die Liebe und nicht für die Ehe begeisterte. Die Menschen besingen nur, was sie berauscht.

Meine geneigten Leserinnen werden es deshalb nicht nur entschuldigen, sondern sogar — wie ich hoffe — lobend anerkennen, wenn ich die Ehe nur bespreche, nicht besinge. Man muß das, worin schon so viel Gebundenheit herrscht, nicht durch gebundene Sprache noch gebundener machen.

„Der Ehestand ist die Uebersetzung der Liebespoesie in die Prosa", meint ein geistreicher Franzose.

Man könnte vielleicht besser sagen: Der Ehestand ist Vernunft, die Liebe ein Rausch. Was ziehen Sie nun vor: Poesie oder Prosa, Rausch oder Vernunft?

Die Poesie wird verehrt und bewundert, und mit Recht, aber — auch das Schönste hat sein „Aber" — sie bildet die Ausnahme, sie darf uns nur Ausnahme sein. Die Prosa ist die Regel des Lebens, und darum für den Menschen geeigneter. Es mag schön sein mit den Dichtern für Ambrosia zu schwärmen und gleich den Liebenden von der Illusion zu leben, aber besser erhält den Menschen eine gute Hausmannskost. Das ist nicht poetisch aber wahr und verständig ganz wie die Prosa der Ehe.

Es giebt freilich Leute, welche die Romane mehr lieben als die Geschichte, diese sollten nicht heirathen, denn die Ehe ist zu verständig, um poetisch zu sein. Uebrigens kann ich es auch nicht bedauern, wenn solche Romantiker heirathen, sie bekommen dann oft einen besseren Geschmack, denn die Ehe erweitert die Erkenntniß. Die Klugen wissen das, und da sie gern noch klüger werden, so bedauern sie es, wenn sie keine Frau bekommen. Die Narren und Dummköpfe aber sollten nie versäumen zu heirathen, damit ihr Verstand sich vermehre, denn, wenn nichts Anderes, werden sie doch Eins lernen — als Männer: den Pantoffel zu küssen, als Mädchen: zu herrschen. Ich glaube, selbst die fünf thörichten Jungfrauen, von denen die Bibel erzählt, sind später, wenn sie einen Mann bekommen haben, noch kluge Hausfrauen geworden, die wohl wußten, daß zu einer Lampe, wenn sie brennen soll, Oel gehört oder Petroleum.

Die Ehe macht aber nicht nur verständig, sondern auch solide. Lockeren Jünglingen verordnet man sie deshalb als Rezept. Hätte die Mutter des klassischen Taugenichts Alzibiades ihren Sohn verheirathet, er wäre vielleicht ein ganz trefflicher Bürger geworden. „Als ich nahe daran war, im Sturm des Lebens unterzugehen, haben meine Eltern es leider versäumt, mich in den Hafen der Ehe zu lootsen", so klagt nicht Alzibiades, sondern der heilige Augustin, der zwar kein Familienvater, aber ein sehr weiser Kirchenvater war. Unstätigkeit und Unordnung muß der Mann im Ehestande ablegen, denn

„— mit zauberisch fesselndem Blicke
Winken die Frauen dem Flüchtling zurücke,
Warnend zurück in der Gegenwart Spur."

So sang Schiller, bevor er heirathete. Nach seiner Hochzeit hätte er diesen Gedanken vielleicht prosaisch also ausgedrückt: „Meine Frau hat mir den Hausschlüssel versagt, sie meinte, bis um 10 Uhr könnte ich genug schwärmen und dann wieder „in der Gegenwart Spur" sein." Wenn die Frau Hofräthin wirklich später so gesprochen hat — authentische Urkunden fehlen darüber, — dann wird ihr dies kein Mann, oder vielmehr keine Frau verdenken. Denn bei dem langen Nachtschwärmen verliert der Mann Zeit, Geld, guten Ruf und — das Gleichgewicht.

In der That, die Ehe besitzt einen ganzen Sack voll Gaben, welche sie über die Menschen ausschüttet, und so nothwendig ist sie, daß ein deutscher Philosoph behauptet, ein ganz vollkommener Mensch werde man erst durch die Verheirathung. Freilich sagt der fromme Paulus: „Heirathen ist gut, nicht heirathen besser." Indessen der Apostel war nie verheirathet, und wäre er verheirathet gewesen, so hätte er immer nur ein Urtheil über seinen eigenen Ehestand geben können, denn wohl gemerkt, die Ehen sind so verschieden, wie die Menschen. Es giebt viele Hagestolze, für welche es besser gewesen wäre, wenn sie geheirathet hätten. Meine Leserinnen, welche das Platonische lieben, werden es gewiß mehr mit dem Philosophen Plato halten, der, eine ältere Autorität als der Apostel Paulus, sagte: „Es giebt nichts so Schönes, als eine wohlgeordnete, ruhige Ehe."

Ich rathe daher Allen, welche noch Zeit haben, so schnell als möglich zu heirathen, damit die Zeit nicht vergeht. Nirgends wie hier ist das Wort so schlecht angebracht: „Kommt Zeit, kommt Rath." Hochzeit und Heirath muß man nicht verschieben, sonst kann es Einem gehen, wie dem Signor Leon Allatius, weiland Bibliothekar des Vatikans. Einst traf ihn Papst Alexander VII. und fragte ihn, warum er nicht in den Priesterstand trete.

„Um jeden Augenblick heirathen zu können."

„Aber warum heirathest Du da nicht?"

„Um immer die Freiheit zu haben, Priester zu werden."

Der gelehrte Bibliothekar kam aus diesem Dilemma nicht heraus und starb unvermählt. Gewiß hat er das bereut.

Aber, so wirft mir Jemand ein, wenn er eine Frau genommen, so hätte er dies vielleicht tausendmal bereut.

Wohl möglich. Die guten Ehen sind selten und deshalb kostbar. Drum „wem der große Wurf gelungen", ein Herz zu seinem Herzen zu finden, der hüte diesen Schatz. Wenn man eine Statistik der glücklichen und unglücklichen Ehen aufstellen wollte oder vielmehr könnte, dann würden sich die guten vielleicht nur auf fünf Prozent stellen. In Dentschland freilich hat man mit diesen Schätzen schon vor Aufhebung der Wuchergesetze Wucher getrieben. Der englische Denker Bayle, den Zeloten als Feind der protestantischen Kirche verfolgten, stellt sich die Frage: „In welchem Lande giebt es die meisten glücklichen Ehen?" und erwidert darauf: „Unläugbar in dem protestantischen Deutschland."

Bundesstaaten Vertreter im Auslande bezahlen, die diese Geschäfte versehen, so würden sie über Prägravation klagen können, wenn Preußen den Aufwand für das entsprechende Bedürfniß nicht selbst tragen, sondern der Gesammtheit aufladen wollte. Es ist daher der Versuch gemacht, die Beamten für die Besorgung speziell preußischer Angelegenheiten mit 24,650 Thlr. nebst 5350 Thlr. für sachliche Ausgaben auszuscheiden, deren Bewilligung durch den preußischen Landtag vorausgesetzt wird. Ob sie erfolgt, wird bis zum Jahresschluß zu übersehen sein. Sollte sie versagt werden, was nicht vorausgesetzt werden darf, so würden die Positionen natürlich abgesetzt werden. Die vorsichtige Behandlung der Sache hat nur darin ihren Grund, weil der unzweifelhaften Kompetenz des preußischen Landtags nicht vorgegriffen werden sollte. — Von einer Erhöhung der Gesandtschaftsgehälter ist, da die Rücksicht der Sparsamkeit die ausschließlich maßgebende war, Abstand genommen, obwohl die Vermehrung der Geschäfte und das steigernde Repräsentationsbedürfniß den Gedanken nahe legt, einer Erhöhung, die dem von andern großen Staaten gemachten Aufwande entspricht. Dagegen hat das Gehalt der 10 Kanzlei-Sekretäre im Ministerium auf den Durchschnitt von 800 Thlr. erhöht werden müssen, theils um sie denen im Bundeskanzleramt angestellten gleichzustellen, theils weil es von Jahr zu Jahr schwieriger wird, die geeigneten Beamten, die der französischen Sprache mächtig sind, für diese Stellen zu finden.

Vom Abg. Twesten ist folgender Antrag eingebracht: den Nachlaß an den Gesandtschaftskosten für die Bundesstaaten Sachsen, Hessen, Mecklenburg-Schwerin und Braunschweig von beziehentlich 4500—340—900 und 180 Thlr. nicht zu genehmigen und demgemäß eine anderweitige Berechnung der Matrikularbeiträge aufstellen zu lassen.

Abg. Twesten: Der Vertreter der Bundesregierungen hat soeben motivirt, weshalb als Aufwand für die Besorgung speziell preußischer Angelegenheiten dem preußischen Etat ein Ausgabeposten von 30,000 Thlr. überlassen bleiben soll. Obwohl ich der Ansicht bin, daß die Geschäfte des des Ministeriums des Auswärtigen Preußen nur in demselben Maße berühren, wie alle übrigen norddeutschen Staaten, so will ich doch für jetzt einen Widerspruch nicht erheben, nur wünsche ich, daß in Zukunft auch in dieser Beziehung eine vollständige Gleichstellung der preußischen und der übrigen Staatsangehörigen durchgeführt werde. Dagegen muß ich mich dagegen erklären, daß man einzelnen Staaten, Sachsen, Hessen, Mecklenburg-Schwerin und Braunschweig Nachlasse zugestehe, dafür, daß sie selbst noch besondere Gesandschaften im Auslande halten. Es wurde früher hier ein Antrag gestellt, allen Einzelstaaten das Gesandtschaftsrecht vollständig abzuschneiden; derselbe wurde damals abgelehnt, weil man den Höfen nicht absolut die Befugniß nehmen wollte, wenn sie mehr in Familien- als in Staatsangelegenheit das Bedürfniß einer besonderen Vertretung fühlten, Gesandte zu diesem oder jenem Zweck an andere Höfe zu schicken; über die Schädlichkeit ständiger Gesandtschaften war man damals bereits vollkommen einig, und wir heute nicht die geringste Veranlassung, zur Erhaltung derselben gar noch Opfer auf den Bund zu übernehmen. In der Schweiz und Nordamerika ist den einzelnen Territorien ausdrücklich jede besondere Vertretung im Auslande untersagt; jedenfalls wollen wir dieselbe nicht durch Bewilligung von Geldern legalisiren und unterstützen, und dadurch den Einzellandtagen die Möglichkeit entziehen, in den betreffenden Budgets die Kosten ihrerseits abzusetzen. Eine andere Bewandtniß hat es mit den Gesandtschaften, welche preußischerseits an den verschiedenen Höfen der Bundesstaaten gehalten werden; allerdings könnte es scheinen, als stehe eine solche Vertretung der Zentralgewalt im Widerspruch mit der Natur eines Bundesstaates, dennoch wird sich sachlich kaum etwas gegen derartige besondere Agenturen zur Unterhaltung des Verkehrs erinnern lassen. Auf einen andern Punkt aber möchte ich die Aufmerksamkeit des Herrn Bundeskanzlers lenken, da derselbe in innigem Zusammenhange mit der Uebernahme des Ministeriums des Auswärtigen auf den Bund steht, — ob es sich nämlich nicht empfehlen dürfte, bei Gelegenheit der Debatte über den betreffenden Etat dem Reichstage eine Darlegung der äußeren Politik mit Hinzufügung einer Zusammenstellung der offiziellen Aktenstücke zu geben, wie sie in fast allen Ländern unter dem Namen eines Blaubuchs üblich ist. Aus der Theilnahme der Nationen an dem öffentlichen Leben durch ihre parlamentarischen Vertretungen ergiebt sich die Nothwendigkeit einer solchen Darlegung der leitenden Gesichtspunkte für die äußere Politik von selbst; es ist ein durchaus berechtigter Wunsch des Volkes, eine authentische Darstellung der Verhältnisse und Beziehungen des eigenen Landes zu anderen Ländern zu erhalten, seitdem — wie neulich eine russische Depesche sagte — die Politik nicht mehr von dem bloßen Willen der Kabinette, sondern von den Zu- und Abneigungen der Völker selbst geleitet wird. Der eigene Vortheil der Regierungen spricht für eine solche authentische Aufklärung des Landes über die thatsächliche Lage der Verhältnisse, und Frankreich wie Oesterreich haben dadurch wesentliche Vortheile erreicht; wenn es auch in der Hand der Minister liegt, offizielle Aktenstücke durch offiziöse und andere Blätter zur Kenntniß des Publikums zu bringen, so hat doch eine solche offizielle authentische Darstellung eine ganz andere Autorität und findet größere Verbreitung. — Als die Luxemburger Angelegenheit die Gemüther beschäftigte, erreichten die fortwährenden Darstellungen der holländischen und französischen Regierung, daß in den Niederlanden die ganze öffentliche Meinung dahin ging, Preußen beabsichtige Holland zu annektiren, und erzielten auf diese Weise eine höchst gereizte Stimmung gegen uns; ein Erfolg, der dadurch wesentlich erleichtert wurde, daß die deutsche Presse nirgend authentische Darlegungen hatte, um den tendenziösen Behauptungen entgegenzutreten. Aehnlich lagen die Verhältnisse, als durch die Beustschen deutsch-österreichischen Blätter in Ungarn die Darstellung verbreitet würde, Preußen agitire in Rumänien, um dasselbe gegen Ungarn aufzuhetzen. Diese Behauptung fand in Ungarn so viel Eingang, daß sie wirklich eine ernste Bewegung gegen uns hervorrief; allerdings ist man ihr in der neuesten Zeit mit Entschiedenheit entgegengetreten und die gereizte Stimmung fängt an, an Boden zu verlieren, es bleibt aber immerhin gefährlich, der Politik anderer Länder einen solchen Vorsprung in der öffentlichen Meinung zu lassen. An eine solche Darlegung der Grundzüge der äußeren Politik in den Parlamenten pflegen sich Diskussionen zu knüpfen und ich gebe zu, daß eine solche ihre Bedenken haben kann. Jeder aber wird anerkennen müssen, daß sowohl wir, wie alle deutschen Volksvertretungen bezüglich der äußeren Politik stets die größte Diskretion beobachtet haben, namentlich im Vergleich mit den englischen, nordamerikanischen und französischen parlamentarischen Versammlungen. Ueberdies scheint mir die darin liegende Gefahr keineswegs so bedeutend zu sein, da die Aeußerungen Einzelner kaum geeignet sind, das Verhältniß des Staates zu andern zu schädigen, während es namentlich bei brennenden Fragen oft zu einer dringenden Nothwendigkeit wird, eine möglichst genaue Kenntniß der thatsächlichen Verhältnisse zu verbreiten und deshalb eine authentische und aktenmäßige Darstellung Seitens der Regierungen selbst zu geben. Ich enthalte mich für heute eines bestimmten Antrages, möchte aber zu einer ernsten Erwägung der Frage Anregung gegeben haben.

Graf v. Bismarck: Ich erlaube mir zunächst, einige Worte über den letzten Theil der Aeußerungen des Herrn Vorredners und behalte mir vor, auf den ersten, sich enger an das Budget anschließenden nachher zurückzukommen. Der Herr Vorredner hat damit den Bundesregierungen eine ziemlich schwierige Aufgabe zugemuthet, eine Aufgabe mehr parlamentarischer als diplomatischer Natur. Wenn manche andere Regierungen die Gewohnheit haben, eine gewisse Anzahl, gewöhnlich einen sehr geringen Theil, der Aktenstücke, welche durch ihre Bureaux gehen, zu publiziren, so werden sie dazu, meiner Ueberzeugung nach, wesentlich durch ein parlamentarisches Bedürfniß geleitet: in England, in Frankreich, in Italien, in Oesterreich; — was die kaiserlich türkische Regierung veranlaßt hat, dieses mir zufällig gerade vorliegende Rothe Buch zusammenzustellen, habe ich noch nicht ersehen; es ist mir heute erst zugegangen. Es wird dort also jedenfalls auch eine Ausnahme von der von mir eben behaupteten Regel stattfinden, daß blos ein parlamentarisches Bedürfniß vorwalte. (Heiterkeit.)

Im Uebrigen aber kann ich den deutschen Parlamenten, und insbesondere dem Reichstage nur Dank sagen, daß sie bisher eine ähnliche Leistung von ihren Regierungen nicht gefordert haben. Sie würden uns das Geschäft, und sich selbst, glaube ich, das Budget erschweren, wir würden eine solche doppelte Buchführung, wie sie dazu erforderlich werden würde, kaum leisten können, ohne unsere Arbeitskräfte zu vermehren. (Heiterkeit.) Ich würde genöthigt sein, über denselben Gegenstand zweierlei Depeschen zu schreiben, einmal solche, die wirklich in der Diplomatie ihre praktische Geltung haben sollen, und dann solche, die ich beabsichtige zu veröffentlichen, und es wäre das nicht blos eine ausnahmsweise Vorliebe für Heimlichkeiten von meiner Seite, sondern es geschieht dies ohne Zweifel überall. Ich würde sogar noch weiter gehen müssen; ich würde manche Depeschen für die Oeffentlichkeit zu schreiben haben, die ich sonst gar nicht geschrieben haben würde, weil ich sie für das eigentliche Geschäft für überflüssig hielte. Ich würde dies namentlich dann thun müssen, wenn ich mich durch Herstellung und parlamentarische Veröffentlichung amtlicher Aktenstücke, sei es mit der Presse überhaupt, sei es mit andern Regierungen, die diese Aufgabe für die ihrige halten, auf einen Wetteifer in agitatorischer Preßthätigkeit einlassen wollte. Ich habe, wie Ihnen Allen bekannt sein wird, starke Aufforderung dazu gehabt, und ich will nicht sagen, aus welchen Gründen ich es verschmäht habe, mich auf solchen Wettlauf einzulassen. Ich glaube auch nicht, daß die Regierungen, die nach dieser Seite hin das parlamentarische Auditorium und das diplomatische Handwerkszeug mißbrauchen als Sprachrohr, um Dinge zu veröffentlichen, zu denen man sonst die uneingestandene Presse benutzt, daß die schwerlich sehr erbaut sein werden von den Erfolgen, die sie damit erreichen. Wenn Wirkungen erreicht werden, so verlieren sie sich sehr bald wieder. Es giebt Mittel, auch solche Irrthümer zu berichtigen, die in der authentischen Form auftreten. Eine üble Wirkung aber, die bleibt, ist das Mißtrauen der übrigen Regierungen. Eine Regierung, die in der Veröffentlichung im Mindesten zu weit geht, Gefahr, läuft daß keine Regierung ihr mehr eine Mittheilung macht, die sie nicht eben so gut in ihrem Amtsblatte hätte sofort drucken können. Man wird deshalb solchen Regierungen gegenüber in einer Weise schweigsam, welche, weit sentfernt, die guten Beziehungen zu beleben, die vorhandenen Keime des Vertrauens zu pflegen, sie vielmehr unwiderruflich erstickt. Wenn ich Gefahr laufe, daß dasjenige, was ich im Vertrauen auf ihre Diskretion einer Regierung mittheile, bei der ich gleichartige Interessen mit uns voraussetzen dürfte, der Oeffentlichkeit mitgetheilt, vielleicht sogar entstellt und zu gewissen Zwecken zurecht gestutzt wird oder auch nur an fremde Kabinette geht, dann verbrenne ich mir bei einer solchen Regierung wohl einmal die Finger, aber nicht öfter. (Sensation.) Deshalb glaube ich, daß diese Sitte eine sehr beengende ist und für die guten Beziehungen der Völker unter einander einen nachtheiligen Einfluß auf den diplomatischen Verkehr ausübte. Diese Sitte wird in England mit dem Takte gehandhabt, den eine lange Erfahrung eingiebt. Nichtsdestoweniger sind mir aus meiner früheren diplomatischen Thätigkeit im Auslande manche Fälle in Erinnerung, wo Klagen darüber entstanden, daß die englische Regierung in ihrer traditionellen Diskretion dennoch weitergegangen war, als es den Regierungen genehm war, auf deren Mittheilungen sie Bezug nehmen mußten, wenn auch gewöhnlich nur in der Gestalt mündlicher Aeußerungen der Agenten von Regierungen, da es bisher nicht üblich ist, Depeschen fremder Regierungen gegen deren Willen zu veröffentlichen; selbst die so erfahrene und taktvolle englische Regierung, sage ich, war Beschwerden in dieser Richtung ausgesetzt. Daß die kaiserlich französische Regierung außerordentlich vorsichtig in ihren Veröffentlichungen ist, und dankenswerthe Zurückhaltung übt, namentlich über brennende Fragen, die durch Veröffentlichung ein lebendigeres Kolorit gewinnen könnten, ist Ihnen allen bekannt, aber dies Verhalten, so dankenswerth es für die auswärtigen Beziehungen ist, bringt wiederum im Innern den Nachtheil, daß der parlamentarische Zweck, der damit verbunden ist, nicht so völlig erreicht wird, wie es bei einer weitergehenden Veröffentlichung der Fall sein würde. In wie weit nun die Geheimhaltung, die diskrete Schonung des internationalen Vertrauens, dem Bedürfnisse, die Oeffentlichkeit rechtzeitig aufzuklären über den politischen Gang der Regierung, geopfert werden darf, ist eine schwer zu entscheidende Frage. Sollten die Herren darauf bestehen, so will ich versuchen, für das nächste Jahr etwas Unschädliches zusammenzustellen.

Aber ich schrecke vor der Arbeislast einigermaßen zurück; denn es bedingt eine sehr genaue, durch mich persönlich auszuübende Sichtung und Revision jeder einzeln Depesche, ehe sie veröffentlicht werden kann.

Der Herr Vorredner hat mit Recht bemerkt, daß es in brennenden Fragen von höchstem Werthe ist, sich die Theilnahme der öffentlichen Meinung schnell in der Richtung, in der man ihrer bedarf, zu sichern.

Nun, m. H., wenn Fragen erst brennend werden, glaube ich, geschieht das auch regelmäßig, selbst wenn das Parlament nicht versammelt ist. Ich erinnere Sie an die Zeit, wo brennendere Fragen vorlagen als jetzt, an die Jahre 1864 und 1866, an die Zeit des Frankfurter Fürstenkongresses. Da wurden die Depeschen Schlag auf Schlag täglich in den amtlichen Blättern veröffentlicht. Solche Momente werden jedes Mal wieder eintreten, wenn brennende Fragen vorliegen, da nach der heutigen Situation Europas, nach dem heutigen Stande der Zivilisation es unmöglich ist, aus heimlichen, vielleicht später vor der Geschichte zu errathenden Kabinetsgründen große politische und vielleicht sogar kriegerische Aktionen vorzunehmen. Man kann nur noch aus nationalen Gründen — aus Gründen, welche in dem Maße national sind, daß ihre zwingende Natur von der großen Mehrheit der Bevölkerung anerkannt wird, Krieg führen, wenigstens meiner Auffassung nach. Sie können daher, wenn wir anfangen Depeschen amtlich zu veröffentlichen, es fast immer als ein Symptom einer ziemlich ernsten Situation ansehen, welche anfängt, zwischen uns und den Regierungen, an welche die Depesche gerichtet ist, sich zu entwickeln. Es ist der Ausdruck des Wunsches, daß das Publikum Kenntniß davon nehme, wie die Sachen liegen, weil wir entschlossen sind, dieselben weiter zu verfolgen auf die Gefahr hin, daß wir die Betheiligung der öffentlichen Meinung in ihrer vollen Kraft bedürfen würden. Diese Regel ist natürlich keine allgemeine. Es giebt Depeschen, welche überhaupt keine Bedeutung haben. Aber wenn etwas empfindliche Depeschen anfangen in die Oeffentlichkeit zu kommen, so ist das ein Symptom sehr ernster Art, wenn es zwischen ernsten Regierungen vorkommt. Ich bin, wie Sie aus dem Gesagten ersehen werden, kein Anhänger der Blaubücher, obwohl sie bei anderen größeren Staaten angenommen sind. Ich wiederhole meine Ueberzeugung, daß sie angenommen sind hauptsächlich aus den Bedürfnissen der inneren Politik und der Publizistik. Aus letzteren ihr zu folgen, lehne ich ab; ich halte das nicht für politisch zweckmäßig. Es nutzt die Stellung und die Kraft der Ueberzeugung einer Regierung ab. Ob es dagegen nöthig ist, uns dieses additionelle Geschäft, diese Schwierigkeit aufzuliegen, aus Gründen unserer inneren Politik, aus parlamentamentarischen, — ja, meine Herren, das hängt davon ab, ob die Diskretion, welche der Herr Vorredner mit Recht an unseren deutschen Parlamenten rühmt, noch weiter geübt wird in Bezug auf zu schonende Fragen, oder ob Sie auf Veröffentlichungen bestehen. Es wäre mir lieber, Sie beständen nicht darauf; ist aber der Wunsch ein allgemeiner, so werden wir geben, was wir geben können, theils eine etwas frühere Publikation einer Zeitgeschichte von Daten, welche auf die augenblickliche Situation keinen verwirrenden Einfluß mehr üben können, theils solche Depeschen, welche geschrieben zu haben wir für die Männer angesehen zu werden wünschen. Wenn Sie glauben, in den fremden vorhandenen Publikationen wesentlich Anderes zu bekommen, wenn Sie glauben, daß da das ganze Portefeuille des auswärtigen Ministeriums auf den Tisch gelegt und veröffentlicht wird — ja, m. H., da huldigen Sie einer Ansicht, die ich nach meinen aktenmäßigen Erfahrungen nicht theilen kann und Sie werden mir zugeben, daß ich mitunter im Stande sein muß, mir ein Urtheil darüber zu bilden, ob in den fremden Publikationen Alles steht, was man über den Gegenstand sagen könnte, und ob der Eindruck, den sie machen, gerade derselbe ist, den ich und andere amtliche Stellen von den Thatsachen, als sie vorgingen, gehabt haben.

Ein besonderer Antrag ist hier nicht gestellt. Ich wünsche nur zu konstatiren, daß, sobald die Befriedigung des ausgesprochenen Bedürfnisses ein wesentliches Element bilden sollte, um uns gegenseitig in einer friedlichen und zufriedenen Stimmung zu erhalten, ich versuchen will, ihm Rechnung zu tragen.

Was ferner den zuerst von dem Herrn Vorredner berührten Gegenstand betrifft, nämlich die Absetzungen, die für Kosten des auswärtigen Dienstes der einzelnen Bundesstaaten gemacht sind, so bin ich mit dem Vorredner darin ganz einverstanden, daß das letzte zu erstrebende Ziel unserer Entwickelung die einheitliche Vertretung im Auslande sein muß. Aber ich möchte ihn doch bitten, sich das jetzt, vermöge des Budgetentwurfs, beantragte Verhältniß als ein Uebergangsstadium gefallen zu lassen. Es ist diese Einrichtung die Vorbedingung gewesen, unter der es uns möglich war, die Uebertragung des gesammten auswärtigen Dienstes auf den Bund mit

---

Dies zur Ermuthigung der Zaghaften! Es giebt übrigens — allen Brautleuten und Solchen, die es werden wollen, sei dies gesagt, — ein Zauberkraut, das glückliche Ehen bewirkt. Wer ernstlich mit Kopf und Herzen danach sucht, findet es. Das Zauberkraut wächst in einem geweihten Hain, der tausend Meilen entfernt liegt von dem Eigennutz und der Thorheit. An seinem Eingange befindet sich eine goldene Tafel, darauf stehen die Worte: „Liebet Euch, aber mit jener willensstarken, hingebenden Liebe, die das Unkraut der Selbstsucht nicht aufkommen läßt."

Einer der berühmtesten Dichter des jungen Italiens, Silvio Pelliko, hat diesen Hain vielleicht aufgefunden, denn er schreibt: „Eine Ehe kann nur unter der Bedingung glücklich werden, daß jeder von den beiden Gatten sich als unveränderlichen Beschluß die Aufgabe stellt: „Ich will immer lieben und ehren das Herz, dem ich Gewalt über das meine gegeben!"

Darum lautet das schönste Gebet für ein Brautpaar:

„O daß sie ewig grünen bliebe,
Die schöne Zeit der ersten Liebe."

—r.

Vom Hofe des Sultans.

Pera, 9. April. Die Anwesenheit des Prinzen von Wales seit dem 2. April, welche in den Regierungskreisen alle übrigen Interessen beiseite gedrängt, hat wieder zu einigen Zwischenfällen Anlaß gegeben, welche angemerkt zu werden verdienen. Eine große Anzahl von Engländern, welche dem Prinzen auf einigen kleinen Dampfern schon im Marmorameer einen Empfang vorbereitet hatten, wurden vom Prinzen ziemlich wegwerfend behandelt; die Prinzessin Alexandra geruhte nicht einmal sich sehen zu lassen. Bei der Landung ging der Sultan dem kronprinzlichen Paare persönlich entgegen, reichte der Prinzessin seinen Arm, und führte sie in liebenswürdigster Weise in die für sie bestimmten Gemächer des Palasts von Salih Bazar (dicht bei Tophaneh), welche in luxuriöser Weise neu hergerichtet waren, und wo zwei Eunuchen des Palasts zu ihrer Verfügung gestellt wurden. Seit seiner Reise nach Paris und London hat der Sultan, wie sich jetzt zeigt, in seinen Umgangsformen große Fortschritte gemacht, und zwar zur großen Zufriedenheit des vernünftigeren Theils der Türken, auf welche die Spöttereien der Europäer über das unbehilfliche Wesen ihres Herrschers stets einen unangenehmen Eindruck machten. Die Partei der Grünköpfe und der Alttürken freilich verfehlte nicht, auch diesmal ihre Unzufriedenheit über die Zuvorkommenheit des Chalifen gegen eine Gjaurin kund zu geben. Am 3. April aber geschah es zum erstenmal in der osmanischen Geschichte, daß ein Sultan in seinem eigenen Palaste mit europäischen Damen zu Tische saß. Eingeladen waren nur der englische, französische, russische und österreichische Botschafter nebst dem Gefolge des Prinzen. Den norddeutschen Gesandten glaubte die Pforte nicht einladen zu müssen, da er nicht den Rang eines Botschafters hat; zu Fuad Pascha's Zeiten hätte eine derartige Unschicklichkeit nicht vorfallen können. Der Sultan führte wieder die Prinzessin zu Tische, wo er den Prinzen zur linken und die Prinzessin zur rechten Seite hatte. Die Unterhaltung war eine sehr lebhafte, und gegen Ende der zum Theil mit türkischen Gerichten besetzten Tafel erhob sich der Sultan, um das Wohl der „Rose von Dänemark" auszubringen. Nach Tische führte der Sultan die Prinzessin in das kaiserliche Harem, wo sie mit Konzert und Tanz unterhalten wurde. Das Bankett selbst bildet einen Wendepunkt in der gesellschaftlichen Geschichte des Landes; schon Abdul Medschid fing an allmälig beim Empfang fürstlicher Gäste von der bis dahin üblichen strengen Etikette des osmanischen Herrscherhauses abzuweichen. Beim Besuch des Herzogs von Brabant, kurz vor seinem Tode, begleitete er seinen Gast bis zur Tafel, und als dieser ihn fragte, warum er nicht auch Platz nehme, erwiderte der Sultan lächelnd: „La prochaine fois." Abdul Medschid starb kurz darauf, ohne die an europäischen Höfen geltende Etikette in ihrem ganzen Umfange eingeführt zu haben. Der gegenwärtige Sultan zeigte bei seinem Regierungsantritt entschieden retrograde Tendenzen; erst nach seiner Rückkehr aus Europa hat er daran gedacht, das von seinem Bruder gegebene Versprechen einzulösen und so ist es gekommen, daß er mit dem Prinzen Napoleon, den Erzherzogen und dem englischen Thronfolger zusammen speiste. Diesmal hat er noch mehr gethan als sein Bruder je gedacht hat, und dadurch einen so entschiedenen Bruch mit den alttürkischen Ueberlieferungen aus der Janitscharenzeit bewiesen, daß man den Unwillen der Ulema und ihres Anhangs wohl begreifen kann. Wenn hier und da ein Effendi zum Beweis seiner europäischen Kultur mit einer Schauspielerin Verbindungen anknüpft, oder gar in irgend einer Spielhölle von Pera sich betrinkt, und die durch Erpressungen zusammengehäuften Reichthümer vergeudet, so erregt er nur Aergerniß; das Beispiel des Sultans jedoch kann nicht verfehlen dem türkischen Volk einen handgreiflichen Beweis von der veränderten Stellung zu geben, welche das türkische Reich von jetzt an zu den europäischen Staaten einzunehmen hat. — Am 6. April gab der englische Gesandte einen Ball, welchem auch der Sultan beiwohnte, und wo er sich durch seine ungezwungene Haltung und seine Liebenswürdigkeit auszeichnete; der Prinz von Wales seinerseits machte gewissen perotischen und jüdischen Schönheiten in etwas auffälliger Weise den Hof, während seine Gemahlin den spanischen Geschäftsträger besonderer Aufmerksamkeit würdigte. Der norddeutsche Gesandte spielte bei dieser Gelegenheit die Rolle des zürnenden Peliden: da er beim Gastmahl im kaiserlichen Palais übergangen war, mußte er die Einladungen zum Ball und zum Festmahl im englischen Palais ablehnen, um die Würde des von ihm vertretenen Landes zu wahren. Der ebenfalls übergangene italienische Gesandte hatte das Unglück eine etwas vergnügungssüchtige Gemahlin zu besitzen, und war daher genöthigt, trotz aller Kommentare über sein Benehmen an allen Festen theilzunehmen. Während des Balles wurde bemerkt, daß der Sultan sich viel mit Mustapha Fazyl Pascha unterhielt und ihn schließlich zu einer Zusammenkunft unter vier Augen am nächsten Morgen einlud. Der Prinz besuchte fast alle merkwürdigen Punkte der Stadt und Abends regelmäßig die Oper, welche eigens für die Zeit des fürstlichen Besuchs vom Sultan über ihre vertragsmäßige Zeit hinaus engagirt worden war. Die Geschenke des Sultans an die Prinzessin bestehen in Juwelen im Werth von 80,000 Pfd. St. (500,000 Thlr.)

---

der Einmüthigkeit, mit dem gegenseitigen Vertrauen und der gegenseitigen Befriedigung zwischen den verschiedenen Bundesregierungen vorzulegen, mit der es geschehen ist, und ich habe schon bei einer anderen Gelegenheit bemerken können, daß ich das bundesfreundliche Entgegenkommen aller Regierungen nach dieser Richtung hin nicht genug rühmen kann. Diese Regierungen haben nun ihrerseits Gesandtschaften, die funktioniren, und eine plötzliche Aenderung dieser Situation ihnen zuzumuthen, halte ich für eine Unbilligkeit. Ich habe bei einer früheren Gelegenheit an einem anderen Orte daran erinnert, wie die deutschen Einheitsbestrebungen in den Jahren 1848 und 1849 Schiffbruch gelitten haben an dieser, ihrer praktischen Bedeutung nach verhältnißmäßig untergeordneten Frage des Gesandtschaftsrechts der einzelnen Staaten. Wir sind, Gott sei Dank, von solchen Klippen weit entfernt; die heut vorhandene bundesfreundliche Gesinnung aller Regierungen überhebt uns, etwas Aehnliches fürchten zu müssen.

Aber, m. H., wenn Sie mir bei jüngsten Gelegenheiten und auch sonst vielfach Ihr Vertrauen zu erkennen gegeben haben, so hoffe ich, richtet sich dieses Vertrauen nicht blos auf meinen guten Willen, sondern einigermaßen auch auf meine Erfahrung und Sachkunde in diesen Dingen; und ich möchte Sie bitten, mir namentlich, was mir als Bundeskanzler ja zunächst obliegt, die Regelung der Beziehungen der einzelnen Regierungen zur Gesammtheit, daß Maß des Fortschritts zur Einheit, gegenüber den Einzelregierungen, mit demjenigen Vertrauen überlassen zu wollen, welches Sie haben müssen, wenn das ausgesprochene Vertrauen noch etwas mehr als das Vertrauen auf meinen guten Willen sachlich bedeuten soll. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Hoverbeck ist gern bereit, den Bundeskanzler von der Vorlage eines Blaubuchs zu entbinden, nachdem derselbe mit so dankenswerther Offenheit die Glaubwürdigkeit derartiger Veröffentlichungen beleuchtet; er selbst habe solchen Aktenstücken gegenüber immer das Gefühl gehabt, daß sie nur das sagen, was nicht gesagt zu werden braucht, daß die Regierungen sich gegenseitig recht wohl verstehen, und sich zu dem speziellen Gebrauch für das Parlament besondere Depeschen anfertigen — ein Verfahren, daß man sonst mit dem Ausdruck „Spiegelfechterei" zu bezeichnen pflege. Was den Antrag Twestens wegen der einzelnen Bundesstaaten zu gewährenden Nachlässe betreffe, so gebe er zu, daß in einem Uebergangsstadium mit der Beseitigung aller Gesandtschaften der Einzelstaaten nicht schroff vorgegangen werden könne, wenn er auch dem Bundeskanzler allein die Direktion keineswegs überlassen wolle. Sehr bedenklich aber sei es, zu Gunsten solcher besonderer Gesandtschaften, die den Charakter eines Bundesstaates direkt entgegenarbeiten, noch Opfer auf den Bund zu übernehmen; er empfehle deshalb den Twestenschen Antrag.

Abg. Russel (Oldenburg) wendet sich gegen den auf das preußische Budget übernommenen Posten von 30,000 Thlrn. für die Besorgung speziell preußischer Angelegenheiten, den er für viel zu niedrig gegriffen hält; das richtige Verhältniß zu taxiren sei schwierig, er glaube aber, daß es nicht zu viel sei, wenn Preußen für sich allein die Hälfte der Kosten übernehme. (Widerspruch). Diese Ansicht habe auch im Bundesrathe ihren Ausdruck gefunden, ein dahin gehender Antrag sei jedoch abgelehnt worden. Der Bund sei bereits so schwer belastet, daß die Kleinstaaten bedenklich überbürdet würden. In Oldenburg habe der Landtag im vorigen Jahre, um den Anforderungen gerecht zu werden, 5 Steuern theils neu einführen, theils wesentlich erhöhen müssen. Das Bewilligen von Steuern sei freilich leicht, das Bezahlen aber schwer und deshalb dürfe man auf das Bundesbudget nur solche Ausgaben setzen, die unumgänglich nothwendig sind. Schließlich fragt der Redner, ob die Bundesgesandten die Verpflichtung haben, die Angelegenheiten aller Angehörigen von Bundesstaaten zu vertreten.

Graf Bismarck: Ich erlaube mir zunächst eine thatsächliche Berichtigung. Der Antrag, den der Herr Vorredner soeben stellte, daß Preußen die Hälfte der Kosten tragen solle, ist im Bundesrathe nicht gestellt, und ich glaube auch, daß dort Niemand so leicht auf die Absicht gerathen sein würde, ihn zu stellen. Wäre es dennoch geschehen, so würde ich erwidert haben, daß Preußen schon durch seine Matrikularbeiträge resp. durch seinen Antheil an der Besteuerung nicht die Hälfte, sondern 4/5 der Kosten des gemeinsamen Etats zu tragen hat. Was die letzte Anfrage des Herrn Vorredners betrifft, wonach er, wenn ich ihn richtig verstanden habe, zu wissen wünscht, ob die Bundesgesandtschaften auch die Spezial-Interessen aller einzelnen Angehörigen eines jeden Bundesstaates zu vertreten haben werden, so kann ich dieselbe nur unbedingt bejahen; jeder norddeutsche Gesandte oder Botschafter wird in Zukunft, wie ja schon bisher ohne diese Budget-Uebertragung, die Interessen eines jeden Oldenburgers genau so zu vertreten haben werden, wie die irgend eines Preußen. Wenn der Herr Vorredner darüber klagt, daß seit der Errichtung des Bundes neue Steuern im Großherzogthum Oldenburg eingeführt worden sind, so kann ich ihm nur dazu Glück wünschen, daß er und seine Vorfahren diese Steuern nicht wie wir in Preußen schon 50 Jahre getragen haben (Heiterkeit), sondern daß wir 50 Jahre lang die von andern Staaten nicht ausreichend geleistete Verpflichtung der Bereitschaft zur Vertheidigung Deutschlands in einem Maße übernommen und mit schweren Kosten getragen haben, welche den kleinen Staaten und auch Oldenburg denjenigen Frieden von 50 Jahren gesichert haben, innerhalb dessen sie die Mittel, jetzt die Steuern zu tragen, sich erwerben konnten. (Bravo.)

Abg. Graf Solms-Laubach spricht wenige unverständliche Worte über das Anrecht Hessens auf Entschädigung.

Abg. Lasker: So gering denke ich von der Publikation diplomatischer Aktenstücke und den Blaubüchern nicht, wie die Abgg. v. Hoverbeck und Russel. Es stehen sehr wichtige Dinge darin, die mir schon oft eine werthvolle Belehrung boten, wenn sie auch nicht Alles enthalten. Die Bedeutung der Sache liegt darin, daß aus dem, was Anfangs Scherz und Spiel war, später Ernst wird, daß aus der Anfangs spielenden und behutsamen Oeffentlichkeit in Zukunft eine wirkliche wird, womit nicht gesagt sein soll, daß sekrete Dinge zur Unzeit und zum Nachtheil des Staates veröffentlicht werden. Was Twestens Antrag betrifft, so handelt es sich hier nicht um eine große Prinzipien-Frage. Wir bestreiten zur Zeit das Gesandschaftsrecht der kleinen Staaten nicht, aber wir wollen es nicht ansdrücklich anerkennen, sondern es allmälig erlöschen lassen, ohne die Kosten dafür mitzutragen. Und um welche armselige Beträge handelt es sich hier! Das wohlhabende Sachsen mit zwei Millionen Einwohnern will 4500 Thlr., das wohlhabende Mecklenburg 900 Thlr., Hessen 340 Thlr. und gar Braunschweig das Gehalt eines preußischen Schullehrers, 180 Thlr., als Entschädigung haben. Die anderen Staaten haben keine Rechnungen eingereicht, um nicht in die Silbergroschen hineinzugerathen (Heiterkeit). Ueber den kleinen Posten verhandelt der Reichstag schon seit 3/4 Stunden, was ungefähr so viel kostet als der Betrag ist, um den es sich handelt. Damit sich das nicht wiederholt, streichen wir schon jetzt die Entschädigungen mit dem Abg. Twesten.

Minister v. Friesen sieht in der Kleinheit der Summe keinen Grund, um einen Akt der ausgleichenden Billigkeit seine Zustimmug zu versagen. Man möge doch auch die eigenthümliche Lage bedenken, in welche die kleinen Staaten durch Uebernahme des auswärtigen Ministeriums auf den Bund hineingerathen. Für Preußen ändert sich damit nichts, während jene ihre auswärtigen Ministerien und im Einklang mit der Verfassung des Bundes ihre Vertretung beibehalten.

Abg. Graf Bethusy-Huc, der im vorigen Jahre die Uebernahme des auswärtigen Ministeriums auf den Bund beantragt hat, fragt den Minister v. Friesen, warum die kleinen Staaten die Last einer besonderen Vertretung zu tragen fortfahren wollen und warum man ihnen dieses Vergnügen, wenn sie daran festhalten, bezahlen soll? Obwohl mit dem Antrage Twestens im Grunde einverstanden, wird Redner doch dagegen stimmen, um dem Bundeskanzler seinerseits das Zeichen des Vertrauens zu geben, das er in Anspruch genommen hat und weil derselbe den bestehenden Zustand selbst als einen vorübergehenden bezeichnet hat.

Abg. Günther (Sachsen) betrachtet den Antrag als einen neuen Angriff auf die kleinen Staaten. (Widerspruch.)

Abg. Ackermann (Sachsen): Die Vertretung nach außen will ich unter allen Umständen in einheitlicher Form sehen. Wenn jedoch Herr Twesten die Streichung der Ausgleichungsgelder für die Gesandschaften der Kleinstaaten beantragt, so hat er eine nothwendige Erweiterung seines Antrages vergessen, nämlich die, daß auch die preußischen Spezialgesandten auf den preußischen Staat übernommen werden müssen. Uebrigens ist die Zeit, in welcher noch Bundesgesandte und Vertreter einzelner Staaten des Bundes neben einanderstehen werden, nur noch eine kurz gemessene. Dieses Provisorium wird um so eher aufhören, je eher man sich entschließen kann, jedem einzelnen Staate im Innern vollste Freiheit zu gewähren und abläßt von dem gewaltsamen Drängen zum Einheitsstaate.

Abg. v. Hoverbeck möchte aber doch noch um Auskunft bitten, welche besondere Interessen die 30,000 Thaler erfordern, die auf dem preußischen Etat des auswärtigen Ministeriums stehen bleiben sollen. Nach meiner Meinung mußte auch diese Position in unmittelbarer Verbindung mit dem Bundesetat gebracht werden und trotz der vorhin gegebenen Aufklärung habe ich Klarheit in dieser Sache nicht erhalten.

Der Antrag Twesten wird mit geringer Majorität abgelehnt (dagegen stimmen mit den Konservativen u. A. v. Kleinsorgen, Windthorst, Schwerin, sämmtliche Altliberalen und die konservativen Sachsen). (Schluß folgt.)

Parlamentarische Nachrichten.

— Der Abg. Kratz hat, unterstützt von 59 Mitgliedern der verschiedenen liberalen Fraktionen, folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: folgenden Gesetzentwurf, betreffend die Entschädigung für die Beschränkung des Grund-Eigenthums durch die Festungs-Rayon-Bestimmungen, anzunehmen:

Art. 1. Für die Werthverminderung, welche das Grundeigenthum durch die Festungsrayonbestimmungen erleidet, wird dieselbe Entschädigung gewährt, welche nach der betreffenden Landesgesetzgebung für eine im Interesse des öffentlichen Wohls erfolgenden Eigenthumsbeschränkung resp. Entziehung zu leisten ist — Art. 2. Die Bezahlung dieser Entschädigung erfolgt aus der Bundeskasse.

Die „Motive" lauten ganz kurz dahin: „Die Grundsätze des Rechts und der Billigkeit erheischen diese Entschädigung."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 23. April.

— In der gestrigen General-Versammlung der Posener Realkreditbank A. Nitykowski & Komp. wurde von den 2 ausscheidenden Mitgliedern des Aufsichtsraths Herr Baron v. Seydlitz-Srodki wieder-, an Stelle des Domänenpächters Funk, Herr Domänenpächter Felgentreu neugewählt.

— **Personal-Veränderungen beim V. Armeekorps.** v. Uslar, Hauptm. und Komp.-Chef von der 5. Art.-Brig., unt.r Beförderung zum Major und Abth.-Kommandeur, in die 11. Art.-Brig. versetzt. Vogel, Knaack, Hauptl. von der 5. Art.-Brig., zu Batterie- bez. Komp.-Chefs ernannt. Gustke, Prem.-Lt. von ders. Brig., zum Hauptm., Steinmetz, Bodecker, Sek.-Lts. von ders. Brig., zu Prem.-Lts. befördert. v. Wahlen-Jürgaß, Major und Abth.-Kommandeur in der 5. Art.-Brig., als Art.-Off. vom Platz zu Glatz in die 6. Art.-Brig., Heller, Major in der 6. Art.-Brig. und Art.-Off. vom Platz in Glatz, als Abth.-Kommandeur in die 5. Art.-Brig. versetzt. Pilgrim, Hauptm. und Batterie-Chef von der 7. Art.-Brig., unter Beförderung zum Major u. Abth.-Kommdr. in die 5. Art.-Brig. versetzt. Neumeister, Pr.-Lt von der 8. Art.-Brig., unter Versetzung in die 5. Art.-Brig. unter Belassung in seinem Kommando bei der Landes-Triangulation zum Hauptmann befördert Schmölder, Sek.-Lt. von der Lehrbattr. der Art.-Schießschule und à la suite des Westf. Feldartill.-Reg. Nr. 7, unter Stellung à la suite des Niederschles. Feldartillerieregiments Nr. 5. zum Pr.-Lt. befördert.

— **Für Herrn v. Weber,** den geschickten und unermüdlichen Regisseur unseres Theaters, findet künftigen Montag eine Benefizvorstellung statt. Zur Aufführung kommt das neu einstudirte anziehende Scribesche Lustspiel: „Frauenkampf oder ein Duell der Liebe" und die Vaudeville-Posse: „Die Rekrutirungskommission in Krähwinkel oder die drei Helden." Unser Publikum wird wohl nicht ermangeln, dem geschätzten Künstler an diesem seinem Ehrentage durch zahlreichen Besuch die wohlverdiente Anerkennung angedeihen zu lassen.

— **Die Rumfortsche Suppenstiftung** besitzt bereits ein Kapital von 14,120 Thaler, das mit 7300 Thlrn. in 5prozentigen Hypotheken, mit 5520 Thlrn. in 5prozentigen Posener Stadtobligationen und mit 800 Thlrn. in 4prozentigen Posener Rentenbriefen angelegt ist und in 500 Thlrn. baar besteht. Die Zinsen von im Ganzen 698 Thlrn. pro 1869 werden zum Theil zur Speisung der Armen mit Suppe, zum Theil zur Vermehrung des Kapitals verwendet. Zu dem letzteren Zwecke sind für dies Jahr 348 Thlr., zu dem ersteren 350 Thlr. bestimmt. Es werden an etwa 124 Tagen im Jahre Suppen verabreicht, und zwar an allen Tagen zusammen ca. !8,000 Portionen. Die Kosten einer Portion Suppe stellen sich auf durchschnittlich 7 Pfg.

— **Stummer Portier.** Jedem Fremden, der von einer größeren Stadt hierher kommt, fällt der Mangel einer Einrichtung auf, die sich anderwärts bereits seit Jahren als eine vorzüglich praktische bewährt hat. Wie unangenehm, wenn man Jemanden in seiner Behausung aufsuchen will, rathlos durch das ganze oft dreistöckige Haus, Trepp auf, Trepp ab steigen muß, um an einer Stelle vielleicht die Antwort zu erhalten, man wohne erst kurze Zeit im Hause und kenne die übrigen Miether noch nicht, an einer andern Stelle kurz mit der Bemerkung abgewiesen zu werden, es sei eine Person des Namens nicht bekannt u. s. w. Hat man dann das ganze Haus durchstöbert, was besonders in der Dunkelheit bei der zwar sehr ökonomischen, aber auch sehr unbehaglichen Sitte vieler hiesigen Hausbesitzer, die Haus- und Treppenflure nicht erleuchten zu lassen, gerade nicht zu den Annehmlichkeiten des menschlichen Lebens gehört, so kommt man schließlich zur Ueberzeugung, daß faktisch die betreffende Person gar nicht in dem Hause wohnt, und entweder in demselben nie gewohnt hat, oder längst verzogen ist. Wie bequem und einfach wäre es nun, wenn die Hausbesitzer allgemein eine Einrichtung träfen, wie man sie bereits in einzelnen Häusern unserer Stadt, in Berlin, Breslau u. s. w. dagegen fast in allen Häusern findet, die Einrichtung des stummen Portiers, der in Ermangelung eines oft kostspieligen Portiers einem Jeden sofort darüber Auskunft ertheilt, wer in dem Hause wohnt! Es braucht zu diesem Zwecke durchaus nicht, wie man es bisweilen findet, eine große Tafel mit verschiebbaren kleineren Täfelchen, auf welche der Wirth bei jedesmaligem Umzuge eines Miethers einen neuen Namen aufzuschreiben hat, eingerichtet werden; es genügt zu diesem Zwecke vollkommen ein auf Papier gedrucktes und auf Pappe aufgezogenes Tableau, welches im Hausflure des Erdgeschosses angebracht wird, und auf welchem sämmtliche Miether des Hauses, nach den verschiedenen Geschossen rangirt, verzeichnet sind. Gewiß würde sich in unserer Stadt ein Buchdrucker finden, der diese Tableaux zu einem möglichst billigen Preise zu drucken bereit wäre.

— **Luftdruck-Apparate.** In Mylius' Hotel werden gegenwärtig in sämmtlichen Etagen die atmosphärischen Klingelzüge aus der Fabrik von Hugo Becker in Berlin durch den Klempnermeister Herrn Grosser, der eine Niederlage dieser Apparate hat, eingerichtet. Die Einrichtung, an sich einfach, indem in Folge eines geringen Druckes auf einen Gummi-Luftbehälter die Luft durch eine Bleiröhre getrieben wird und am Ziele in einem Apparate die Glocke anschlägt, hat sich auch praktisch bewährt, da in den beiden oberen Etagen des Hotels diese Luftdruck-Telegraphen schon seit längerer Zeit zur Anwendung kommen. Portier und Kellner wissen augenblicklich, in welcher Etage und in welcher Nummer der Zimmerreihe geklingelt worden ist, denn jenem zeigt eine beim Anschlagen der Glocke herabfallende Klappe und das Erscheinen eines weißen Punktes am Apparate die betr. Etage an, diesem wird in derselben Weise an dem Apparate in der Etage die betr. Nummer des Zimmers signalisirt.

α **Birnbaum,** 22. April. Die hiesige kath. Gemeinde, welche mit der evangelischen bis jetzt eine Schulsozietät bildet, beabsichtigt seit Jahren, sich zu trennen und eine eigene 2klassige Schule zu etabliren Zu diesem Zweck sind nach und nach 650 Thlr. gesammelt worden und zwei auswärtige Gönner der Gemeinde haben jetzt jeder 500 Thlr. dazu geschenkt, so daß 1650 Thlr. vorhanden sind. Den erforderlichen Platz zum Bau eines Schulhauses mit 2 Klassen und 2 Lehrerwohnungen — den zur Probstei gehörigen sogenannten Weinberg, ca. 4 Morgen groß — will Herr Propst Zegarowicz mit Genehmigung der hohen Kirchenbehörde bereitwilligst hergeben, und weil auch noch fernere Liebesgaben in naher Aussicht stehen, so dürfte die Ausführung des Projekts nicht mehr lange auf sich warten lassen. Schwieriger dürfte sich jedoch die Unterhaltung der in Rede stehenden Schule und ihrer Lehrer gestalten, indem die kath. Gemeinde größtentheils aus armen Mitgliedern besteht; doch hofft man dabei auf eine dauernde u. kräftige Staatsunterstützung. — Bisher entbehrte die katholische Kirche einer Orgel. Das alte Orgelwerk war nämlich vollständig unbrauchbar geworden, und man mußte sich bis jetzt mit einem Positiv behelfen. Fiskus, als Patron der Kirche, wurde vor längerer Zeit um Beihilfe zum Bau einer Orgel gebeten, wies das Gesuch indeß zurück, weil die Orgel nicht zu den Pertinenzstücken der Kirche gehöre und eine solche zur Zeit auch nicht vorhanden gewesen sei, als Fiskus das Patronat überkommen habe. Nach weitläufigen Unterhandlungen hat sich nunmehr Fiskus bereit erklärt, 1/3 der Kosten zum Bau einer Orgel beizutragen, und das Kirchen-Kollegium ist sofort mit dem Orgelbauer Dinse, der auch die schöne Orgel in der hiesigen evangelischen Kirche gebaut hat, wegen des Baues in Unterhandlung getreten.

G. **Kempen,** 20. April. Was man jetzt von hier berichten kann, ist Alles von untergeordneter Wichtigkeit gegenüber dem Interesse, das die gesammte hiesige Einwohnerschaft an dem seiner Entscheidung entgegengehenden Schicksal des Eisenbahnprojektes Oels-Kempen-Lodz nimmt. Mit gerechter Spannung sieht man dem Resultat entgegen und vergißt darüber alles Andere. Am 15. April hielt das Komitee eine Sitzung in Breslau, um die Höhe der Aktienzeichnungen festzustellen und die weiteren Schritte zu berathen. Der Landrath des hiesigen Kreises, Herr Liman, der dieser Kempner Lebensfrage seinen größten Eifer entgegenbringt, nahm an der Sitzung Theil. Es war bis vergangenen Donnerstag die Summe von 1,500,000 Thlr. gezeichnet; jetzt nimmt der Landrath noch persönlich bei den Grundbesitzern des Kreises Zeichnungen auf. Schon sind beim hiesigen Magistrat die Aktienbogen zur Feststellung der Prästationsfähigkeit der einzelnen Betheiligten eingegangen. Das Resultat wird nun wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen. — In der vorigen Woche wählten alle drei Konfessionen hierselbst ihre resp. Schulvorstände. Es zeigte sich im Allgemeinen eine lebhaftere Theilnahme der Bevölkerung als in früheren Jahren, und so sind denn auch die Wahlen zur Zufriedenheit ausgefallen. In den evangelischen Schulvorstand sind u. A. die Herren Rechtsanwälte Grauer und Vater, in den katholischen, Dr. v. Kiedrowski und Kreisrichter Terbeck, in den jüdischen Kreisphysikus Dr. Hayn und Stadtrath Kempner gewählt worden. Die Funktion des jedesmaligen Schulvorstandes erstreckt sich auf die Dauer von 3 Jahren. — Am Donnerstage zeigte sich etwa um 8 1/4 Uhr am nördlichen Himmel ein prachtvolles Nordlicht; dasselbe war im Westen in der Nähe des Mondes aufgegangen, nahm dann allmälig seinen Lauf bis nach Nordost und erlosch etwa nach dreiviertel Stunden. Das Landvolk sieht darin — wie immer — ein Vorzeichen des Krieges, und Viele wollen ganz genau einen feurigen, über und über bewaffneten Reiter am Himmel gesehen haben. — In dem 2 Meilen von hier belegenen Dorfe Cyrow lauerten vor einigen Tagen ein paar Wirthe einem ihnen mißliebigen Einlieger, als er die Schänke verließ, auf, und traktirten denselben mit so empfindlichen Schlägen, daß er am folgenden Tage verstarb. In Folge der polizeilichen Anmeldung von dem Vorfalle ordnete die Staatsanwaltschaft zu Ostrowo telegraphisch die Untersuchung der Leiche an. Ein Gendarm aus Schildberg begab sich nach Cyrow und besichtigte die Leiche, wobei ihm Niemand von den Dorfbewohnern behilflich sein wollte. Er bemerkte wohl an dem Rücken und an den Seiten blaue Streifen, glaubte dieselben aber als von den Sägespänen herrührend ansehen zu müssen, auf welchen der Gestorbene lag. Zu einer strafrechtlichen Verfolgung ist bis heute die Sache nicht gediehen. — Ein ganz eigenthümlicher Vorfall versetzte am Mittwoch unsere Einwohnerschaft in Aufregung. Ein polnischer Grundbesitzer hatte in dem Nachbarstädtchen Bralin einen Zuchtstier gekauft und denselben mit unsäglicher Mühe nach der polnischen Grenze transportiren lassen. Hier aber, auf der Prosnabrücke, riß sich das scheu gewordene Thier los und raste, Alles, was ihm begegnete, niederwerfend auf der Chaussee zurück bis in die Nähe unserer Stadt. Alle Mühe, es einzufangen, war vergeblich; Kühe, welche ihm entgegengetrieben wurden, warf es nieder, stieß einen Gendarm um und trieb sich 1 1/2 Tage in der hiesigen Umgegend herum, bis es endlich von dem jüdischen Fleischermeister S. mit Hilfe eines großen Fleischerhundes eingefangen wurde.

□ **Lissa,** 20. April. Am Sonntage erfolgte in der Aula des Gymnasiums durch den hiesigen „Gesangverein für klassische Musik" die Aufführung der Gadeschen Komposition „Comala" (nach dem dramatischen Gedichte von Ossian) und „der Rose Pilgerfahrt" (nach einer Dichtung von Moritz Horn). Beide Tonstücke für Soli's, Chor und Orchester in Musik gesetzt von Robert Schumann. Die zeitherigen Aufführungen des nun seit einer längeren Reihe von Jahren bestehenden Vereins umfaßten vorherrschend kirchliche Oratorien, wie Paulus, Elias, Simson, Judas Makkabäus u. a., und erst in der neueren Zeit betrat der Verein auch das Gebiet des dramatischen Gesanges und der romantischen Musik. Die jüngste Aufführung bot uns von Neuem einen glänzenden Beleg dafür, wie unter einer kundigen, energischen Leitung auch mit relativ beschränkten Kräften und Mitteln wahrhaft Großes und Gediegenes zu leisten möglich sei. Sie darf im Einzelnen wie im Ganzen als eine durchweg gelungene bezeichnet werden, die sich würdig den früheren Aufführungen des Vereins anreihte. Die Soli's waren durchweg durch Gesangskräfte vertreten, die in der höheren Gesangkunst einen bereits mehr als blos lokalen Ruf genießen. Fräulein Deniges aus Breslau offenbarte in der Darstellung der Haupt-Sopranpartieen beider Tonstücke einen wahren Adel des Gesanges und ein von den vorzüglichsten Gesangmitteln unterstütztes Talent für dieses Genre des dramatischen Gesanges. Neben derselben bewährten Fräulein Sievert und Frau Kämmerer Schmidt von hier ihren früheren Ruf als gut geschulte Sängerinnen. Fräulein Kornelia Scherbel wetteiferte mit ihrer Landsmännin, Fr Deniges, in dem Gesang der Altsoli's um den Lorbeer. Die ausgezeichnete Kraft und Fülle ihrer Altstimme, verbunden mit einem tiefen Verständniß der Komposition und einer unvergleichlichen Sicherheit des Vortrages charakterisirte ihren Gesang. Von vorzüglicher Wirkung auf das sehr zahlreiche Auditorium war besonders die Arie: „Im Wald gelehnt am Stamme" in „der Rose Pilgerfahrt". Die Herren Subirge (als Fingal in Comala) und Kanzleidirektor Grundmann (als Todtengräber in der Rose) sangen beide ihre Partieen mit einem Aufwand von Kraft und Innigkeit, welche die Darstellung und den Eindruck des Ganzen zu einem geläuterten und vollendeten Kunstgenuß gestalteten. Die Tenorpartie endlich hatte zwei Tage vor der Aufführung Herr Hauptlehrer Letzner aus Breslau in Stelle des plötzlich an einer Halsentzündung erkrankten Majoratsherrn, Grafen Danckelmann in Gr.-Peterwitz bei Gellendorf, übernommen. Herr L. sang die Partie mit vollem Verständniß und Ausdruck und entwickelte dabei ein schönes, metallreiches Gesangorgan. Die Chöre in beiden Tonstücken waren unter Leitung des trefflichen Dirigenten, Herrn Buchhändler Rathsherrn Th. Scheibel, wie immer exakt eingeübt und ebenso exakt exekutirt, nur schien der erste Tenor in den Männerchören allzuschwach hervorzutreten. Die Instrumentation endlich bewährte sich durchweg als kraftvoll und gediegen, und ließ, was Direktion und Rücksicht auf Tempos der Solisten im Akkompagnement betrifft, nichts zu wünschen übrig. Der Besuch des Konzerts war trotz der Jahreszeit und des erhöhten Eintrittspreises ein sehr starker, ganz besonders von auswärtigen Musikfreunden. Unter den Nachbarstädten sah man diesmal Glogau am stärksten vertreten. Weniger stark schien bei dieser Aufführung der polnische Adel aus der Umgegend vertreten.

Neustadt b. P., 21. April. Vor ca. 20 Jahren wanderte ein hiesiger Europamüder nach Amerika aus, und ließ seine Angehörigen ohne weitere Nachricht. Alle Nachforschungen blieben erfolglos, weshalb seine Ehefrau beim Gerichte den Antrag stellte, ihren ausgewanderten Mann für verschollen zu erklären, was denn auch in gehörger Form erfolgte. Die Frau verheirathete sich demnächst wieder, und wer in diesen Tagen von Jenseits des Ozeans unerwartet zurückkehrte — das war der Ehemann, der sich auf seiner Rückreise bereits Vorstellung von der freudigen Ueberraschung gemacht hatte. Er sah sich hierin bitter getäuscht, und war nicht wenig überrascht hier zu erfahren, daß seine Ehehälfte bereits mit einem andern Mann glücklich durch das Leben wandelt. — In voriger Woche brannten auf Brodkier Ausbau 2 bäuerliche Wirthschaften, bestehend aus 2 Wohnhäusern, Stallungen und 2 Scheunen, total nieder. Trotzdem es in den Nachmittagsstunden und schleunige Hilfe zur Stelle war, konnte dem Feuer kein Einhalt gethan werden, da die Gebäude mit Stroh eingedeckt waren. Außerdem verbrannten 1 Kuh, 1 Kalb, eine in der Scheune befindlich gewesene Quantität Kartoffeln u. m. A. 3 Spritzen waren in Thätigkeit. Bei dieser Gelegenheit muß auch die aufopfernde Thätigkeit des Gutspächters Hrn. Lieut. Albert v. Wedell auf Brody hervorgehoben werden, der bei der Rettung mit Selbstverleugnung und gutem Beispiele voranging. Eine sofort vom Hrn. Gutsverwalter Seiffert in Brody für die Verunglückten veranstaltete Kollekte hat einen ziemlichen Betrag ergeben. Zur Zeit des Brandes waren die Verunglückten auf dem Felde beschäftigt, und trafen erst auf die Brandstelle ein, als die Gebäude bereits in Flammen standen. Ueber die Entstehung habe ich noch nichts erfahren können. — Auf der Ostrowo, einer hiesigen Hütung, wurden in voriger Woche von Arbeitern, welche nach Lehm gruben, zwei menschliche Skelette gefunden. — Vorgestern kam ein Mann aus Pinne zu einem hiesigen Fleischer, um ihm eine Kuh zu verkaufen, die er ihm am andern Morgen früh 3 Uhr bringen wollte. Aus dem ganzen Benehmen des Verkäufers merkte der Fleischer, daß das ihm offerirte Geschäft das Tageslicht zu scheuen habe, und er hatte sich nicht geirrt. Auf eine der hiesigen Polizei gemachte Anzeige, begab sich der hiesige Bürgermeister mit mehreren Polizeibeamten um jene frühe Morgenstunde auf den Weg nach Pinne, und blieben dort auf der Lauer. Endlich kam der Viehhändler in Begleitung von noch 2 Männern, die Kuh vor

(Fortsetzung in der Beilage.)

sich hertreibend. Zwei von ihnen wurden ergriffen und in sicheres Gewahrsam gebracht, während der dritte die Flucht ergriff. Wie sich nun ergeben, gehört die Kuh einem Komornik auf Schloß Pinne, dem sie gestohlen worden. — Gestern war der Kreislandrath aus Neutomysl wegen eines zwischen Magistrat und Stadtverordneten entstandenen Konflikts wegen einer Bauangelegenheit hier anwesend. Wie ich höre, ist diese Sache noch nicht ganz zur Entscheidung gekommen, da zur nähern Erörterung noch einige zu beschaffende Materialien fehlen. Hoffen wir eine gütliche Beilegung dieser für die Kommune nicht interessanten Angelegenheit, zumal Magistat und Stadtverordneten bei ihren divergirenden Ansichten beharren.

A. **Samter**, 20. April. In diesen Tagen erfreute sich unsere Stadt des Besuches des Herzogs Ernst von Koburg-Gotha, theils um seine vor einigen Jahren angekaufte Besitzung Samter zu besichtigen, hauptsächlich aber Behufs Ankaufs neuer Besitzungen im hiesigen Kreise und zwar der, bisher der Rittergutsbesitzerin Wwe. Fehlan gehörigen Güter Kaźmierz und Komorowo. Das Resultat der Kaufverhandlungen, die bereits von zwei, schon früher angelangten Bevollmächtigten eingeleitet waren, ist, so viel uns bekannt, folgendes: Die Güter Kaźmierz und Komorowo gehen in den Besitz des Herzogs gegen die Kaufsumme von 413,000 Thalern über, wovon für Kaźmierz 333,000 Thaler, für Komorowo 80,000 berechnet werden. Wie nach Verkauf der Besitzung Samter der frühere Besitzer, Hr. v. Bethe, so übernimmt die neugekauften Güter Hr. F.hlan, Sohn der bisherigen Besitzerin, in Pacht auf 24 Jahre und zwar für den jährlichen Pachtzins von 5 % der Kaufsumme. Wenngleich der Herzog sich jeden festlichen Empfang verbeten hatte, so unterließ unsere Schützengilde, deren Protektor er ist, doch nicht, ihn feierlich zu begrüßen. Eine Deputation derselben nahm er mit der größten Liebenswürdigkeit auf und unterhielt sich mit derselben angelegentlichst über die Verhältnisse der Gilde u. s. w. Auch vor seiner Abreise unterhielt er sich auf dem Bahnhofe lange Zeit auf das Leutseligste mit dem Vorstande der Schützengilde, die sich mit entfalteter Fahne, umgeben von zahlreicher Menschenmenge, dort aufgestellt hatte. Mit gleicher Freundlichkeit dankte er einer jungen Dame, welche ihm beim Einsteigen in den Wagen ein Blumen-Bouquet überreichte. Dem abfahrenden Zuge schallte ein donnerndes Hoch, vermischt mit den Klängen eines fröhlichen Marsches nach, das der Herzog durch vieles Grüßen aus dem Wagenfenster erwiderte.

× **Wreschen,** 20. April. Erlauben Sie mir eine Berichtigung des Artikels Ihres Korrespondenten aus dem Schildberger Kreise in Nr. 90 der „Posener Zeitung" in Bezug auf die Krankenhaus-Angelegenheit. Der in dem Krankenhaus Bestohlene ist nicht, wie angegeben, hier eingewandert, sondern stand seit Jahr und Tag hier in Arbeit, auch hat die Behörde ihn nicht aufgenommen, es ist derselbe vielmehr von seinem Meister, den Tischler Izler, untergebracht worden. Der Dieb, ein mehrfach bestraftes Individuum, der als kranker Fremder im Spitale lag, ist auch bereits dieses Verbrechens wegen vor das Schwurgericht gestellt und bestraft worden. — In der Nacht vom 14. zum 15. d. M. wurden in der Synagoge hierselbst, sowie in der hiesigen, aber auf dem Territorium Opieszyn gelegenen evangelischen Kirche zwei freche Diebstähle versucht, die aber beide glücklicherweise dadurch nicht gelangen, daß in ersterer der gute Verschluß den Dieb zwang, sein Vorhaben aufzugeben, in zweiter aber wurde der Verbrecher durch den gräflich Poninskischen Gärtner Malinski verscheucht. Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, der Diebe habhaft zu werden, trotz eifrigster Recherchen der Behörden.

△ **Bromberg**, 20. April. Die Wahl des neuen Oberbürgermeisters ist das stete Gespräch des Tages. Man spricht viel davon, Herrn v. Fäller ein großes Bankett zu geben und ihm ein Ehrengeschenk zu überreichen. — Der neue erste Bürgermeister soll ein tüchtiger Mann sein. Man ist darauf gespannt, ob die Regierung die Wahl bestätigen wird. — Der hiesige Pferdemarkt war namentlich von edlen Pferden beschickt. Es sind eine Masse hübscher Thiere an den Markt gebracht und auch verkauft worden. Pferdehändler waren aus vielen Gegenden zu Einkäufen vertreten. Auf dem Markt herrscht ein reges Leben, die Kapelle des 21. Inf.-Regim. konzertirt dabei. — Die Witterung in den letzten Tagen war recht rauh. Wir haben Kälte, Regen und Wind, so wie wieder schönsten klaren Sonnenschein auf einmal. Besonders kalt sind die Nächte. — Am Montag hat sich der Schutzverein gegen böswillige Schuldner konstituirt. Das Eintrittsgeld beträgt 7½ Sgr., der Beitrag 20 Sgr. jährlich In den Vorstand gehören die Herren: Budtke, Abicht, Mewes, Joseph Hampel und Zielke, Stellvertreter die Herren: Maladinski, und Hegewald. — Der technische Verein war am 19. d. Mts. nur von 15 Mitgliedern besucht. Wegen der vorgerückten Jahreszeit dürften die Wintersitzungen bald ihr Ende erreichen. — Ueber die Posener Oper und deren Aufnahme hier kann ich nur immer Erfreuliches berichten. Zur heutigen Lohengrin-Aufführung, zum Benefiz für Herrn Egli, waren bereits gestern wieder alle festen Plätze ausverkauft, ja seit gestern ist das „Amphitheater" nummerirt und zu Sperrsitzpreisen verkauft worden. Donnerstag ist „Figaro's Hochzeit" auf dem Repertoir. Bei der Vorliebe für Mozartische Opern dürfte auch diese Vorstellung wieder stark frequentirt sein. Die „Afrikanerin" hat 2 ausverkaufte Häuser erlebt, so — daß die dritte Aufführung wohl noch zu erwarten steht. — Die Gesellschaft Alfonso ist hier angelangt und hat bereits ein dankbares Publikum gefunden. — Gestern Nachmittag brannte auf Wilczak das ganze Gehöft des Besitzers Herrn Grundmann ab. Nur das Wohnhaus ist stehen geblieben.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 20. April. Vor der VI. Deputation des Kriminalgerichts wurde heute ein Prozeß gegen den Stud. jur. Leonhard Ferié wegen Zweikampfes verhandelt. (Dem Leser wird der Vorgang noch erinnerlich sein. Ferié war von seinem Gegner, dem Lieutenant v. Rheinbaben, schwer verwundet worden. Dieser selbst wurde vom Militärgericht zu Monaten Festungsarrest verurtheilt). Der Angeklagte, welcher nicht erschienen war, wurde in contumaciam zu 6 Monaten Einschließung verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr Einschließung beantragt.

Celle, 17. April. Es ist schon früher des interessanten Rechtsstreites erwähnt worden, welcher zwischen dem regierenden Grafen Alfred von Stolberg-Stolberg und dem Domherrn Frhrn. v. Spiegel zum Desenberge in Betreff des Rittergutes Werna in der Grafschaft Hohnstein geführt wird. Es handelt sich dabei um die Herausgabe des genannten Gutes (welches ein Lehngut ist), weil nach den Grundsätzen des Lehnrechtes der Vasall (hier der Freiherr v. Spiegel) seines vasallischen Rechtes verlustig gehen soll, wenn er seinem Lehnsherrn gegenüber (hier dem Grafen von Stolberg-Stolberg) die lehnbare Eigenschaft eines Lehngutes vorsätzlich abläugnet. Die Anwendbarkeit dieses strengen Grundsatzes auf den vorliegenden Fall hat das hiesige Appellationsgericht bereits in seinem Urtheil vom 13. Oktober 1868 ausgesprochen und es hat sich im weiteren Verlauf des Rechtsstreites nur darum noch gefragt, ob der klagende Graf von Stolberg den Beweis werde führen können, daß der Beklagte das Rittergut Werna zur Zeit der Erklärung vom 13. Oktober 1865 (durch welche der Frhr. v. Spiegel die Lehensqualität abgeläugnet hatte) zu Lehen getragen und daß dem Lehensträger solches derzeit bewußt gewesen sei. Dieser Beweis ist jetzt von dem Berufungsrichter (dem ersten Senate des Appellationsgerichts) durch Urtheil vom 5. vorigen Monats für vollständig geführt erklärt worden, und es ist somit der Graf von Stolberg als Sieger aus diesem Rechtsstreite hervorgegangen. (H. K)

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Berlin.** Vom Zentralbureau des Zollvereins ist eine Uebersicht der Eingangs vereinsländischer Waaren zu den Messen in Frankfurt a. O., Naumburg a. Saale, Leipzig und Braunschweig während des Jahres 1867 zusammengestellt worden. Hiernach waren die Messen in Frankfurt mit 257,243 Z. derartiger Waaren, die Messen zu Naumburg mit 2520 Z., die Messen zu Leipzig mit 373,839 Z., und die Messen zu Braunschweig mit 54,193 Z, im Ganzen also mit 688,274 Z. beschickt worden. Die Hauptartikel unter diesen Waaren sind gewesen: auf der Messe zu Frankfurt Baumwollenwaaren 94,000 Z., Leinwand und Leinenwaaren 24,000 Z., Wollenwaaren 44,000 Z., Tuche 30,000 Z. u. s. w.; auf den Messen zu Naumburg Baumwollengarne und Zeuge, Leder, Lederwaaren, Leinengarne und Leinenwaaren, auf der Messe zu Leipzig Baumwollenwaaren 67,000 Z, Leder 65,000 Z., Wollenwaaren 151,000 Z., Leinenwaaren 29,000 Z. u. s. w., auf den Messen zu Braunschweig Baumwollenwaaren 11,000 Z., Leder 11,000 Z., Wollenwaaren 14,000 Ztnr.

Magdeburg, 20. April. In der heutigen Generalversammlung der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft wurde nach Vortrag des Geschäftsberichts und des Berichts der Revisions-Kommission dem Verwaltungsrathe pro 1868 Decharge ertheilt. Außerdem beschäftigte sich die General-Versammlung nur mit Wahlen. Die nach der Anziennität ausscheidenden Verwaltungsrathsmitglieder, Oberbürgermeister Hasselbach und Kaufmann Schubart, wurden einstimmig wieder gewählt, an Stelle des verstorbenen Verwaltungsraths-Mitgliedes Justizrath Harte fiel die Wahl ebenfalls einstimmig auf den Direktor der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft Lange. Als Revisions-Kommissarien wurden die Kaufleute D. Coste, C. Schrader und H. Ebert wieder ernannt.

Paris, 22. April. (Tel.) Nach dem neuesten Ausweise der Lombardischen Eisenbahn betrugen die Gesammteinnahmen in der Woche vom 8. bis zum 14. April 2,742,398 Frks., was gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 645,282 Frks. ergiebt. — Die Subskription auf die neue spanische Anleihe ist heute hier eröffnet worden; starke Zeichnungen haben stattgefunden.

London, 21. April. (Tel.) Die „Times" behauptet, daß die neue russische Eisenbahn-Anleihe vollgezeichnet worden sei und daß sich das Ausland hauptsächlich an derselben betheiligt habe.

Wolle.

Neustadt b. P., 20. April. In diesen Tagen wurden wiederum ca. 50 Ztr. Wolle per Bahn Samter verladen, welche von einem Großhändler aus Sommerfeld hier gekauft wurden. Verkäufer mußte sich in die gedrückten Preise fügen, da nur Anfangs der 50er bewilligt wurde, trotzdem Qualität und Wäsche sehr gut waren.

Ackerbau.

Neustadt b. P., 20. April. Durch das anhaltend schöne Wetter sind die vom Regen in voriger Woche überschwemmten Felder wieder ausgetrocknet und diejenigen, welche bereits mit der Saat bestellt waren, müssen aufs neue besäet werden. Ebenso ergeht es den Kartoffelfeldern. Die Winterung schreitet in der Vegetation zusehends vorwärts und bietet einen herrlichen Anblick. Treten nicht störende Witterungsverhältnisse ein, so dürften wir einer gesegneten Ernte entgegensehen.

Vermischtes.

* **Berlin.** In einem hiesigen Militärlazareth, auf der Arreststation, wird gegenwärtig ein seltsamer Kranker ärztlich behandelt. Es ist der Füsilier G., seines Standes nach ein Schäfer und in Lilienthal bei Breslau zu Hause. Er wurde in diesem Winter wegen unerlaubten Ausbleibens beim Zapfenstreich mit einer Arreststrafe belegt, und zog sich dieses so zu Herzen, daß er beschloß seinem Leben ein Ende zu machen. Er wählte das Erhängen, zerschnitt seinen Mantel in Streifen und knüpfte sich daran auf. Doch die Mantelstreifen rissen und G. konnte auf diese Weise seinen Zweck nicht erreichen. Nachdem er noch einen vergeblichen Versuch, durch Erstickung zu sterben, gemacht hatte, desertirte er aus der Garnison, begab sich nach Pankow, versteckte sich in einem Holzschuppen und beschloß hier, den Hungertod zu sterben. Nachdem er fünf bis sechs Tage, ohne die geringste Nahrung zu sich zu nehmen, dort gelegen hatte, wurde er entdeckt und hervorgezogen. Er war aber bereits so verkümmert und von Kälte erstarrt, daß er sich nicht mehr aufrecht erhalten konnte; der Magen wollte die eingeflößten warmen Speisen und Getränke nicht mehr annehmen, und durch die Kälte hatte der Mensch so gelitten, daß er namentlich an den Füßen mit Frostwunden bedeckt war. Man schaffte ihn nach Berlin zurück, wo er dem Lazareth überwiesen wurde, in welchem es durch schleunig angewandte Mittel gelang, ihm das Leben zu erhalten. Später mußte eine Amputation der Zehen an ihm vorgenommen werden, da diese durch den erlittenen Frost brandig geworden waren; durch die weitere ärztliche Behandlung ist er jetzt so ziemlich wieder hergestellt, und wird vielleicht in Kurzem aus dem Lazareth entlassen werden können. Während seiner Anwesenheit im Lazareth hat G. vielfach Reue über seine Handlungsweise an den Tag gelegt. (Trib.)

Berlin, 21. April. Aus einem Attest des Professors Dr. Virchow geht hervor: „daß das Kind der Hirtenfrau Janke aus Schliewen am 14 d. M. in der Sitzung der medizinischen Gesellschaft vorgestellt und untersucht worden ist. Es hat sich dabei herausgestellt, daß es sich um eine der interessantesten Formen angeborener Sekret-Tumoren handelt, wie sie in dieser Weise bisher kaum beschrieben sein dürfte. Die Bildung hat daher wissenschaftlich einen großen Werth." Wie bereits mehrfach erwähnt, sind die perpetuirlichen Bewegung in der Geschwulst das Merkwürdigste an dem Kinde, wie ein solcher Fall bisher der Wissenschaft fremd geblieben ist. Das Polizei-Präsidium hat die öffentliche Ausstellung des Kindes gestattet und und wird dasselbe vom 22. d. M. ab dem Publikum gegen ein Eintrittsgeld von 20 Sgr. pro Person gezeigt werden.

* **In dem neuen Strafgesetz,** das gegenwärtig vorbereitet wird, um als Gesetzbuch für den ganzen Norddeutschen Bund eingeführt zu werden, soll, der „Trib." zufolge, das Duell eine eigenthümliche Stellung erhalten. Wie in juristischen Kreisen verlautet, wird beabsichtigt, den Zweikampf als besonderes Vergehen ganz in Wegfall zu bringen und dasselbe vielmehr je nach den obwaltenden Umständen im einzelnen Falle entweder als Tödtung und Mord oder als Körperverletzung, auch wo sich die betreffenden Handlungen unter die Strafbestimmungen für Vergehungen gegen die öffentliche Ordnung subsummiren lassen, als eine solche mit Strafe zu bedrohen. Der Zweikampf soll also nicht etwa straflos bleiben, sondern nur die exzeptionelle Stellung verlieren, die er in dem jetzt bestehenden Strafrecht einnimmt. Darnach wird dann auch die Straflosigkeit mancher bei dem Duell mitwirkender Personen, der Kartellträger, Sekundanten, Unparteiischen und selbst der Aerzte, außer, wenn letztere erst nach der Verwundung hinzugezogen sind, aufhören. Uebrigens herrscht auch jetzt schon die Auffassung bei verschiedenen Gerichten — und speziell wird dieselbe unter den Rechtslehrern von Koch vertreten — daß Personen, die, ohne als Kartellträger mitzuwirken, die Waffen zum Zweikampf anschaffen, als Theilnehmer bestraft werden müssen Während die Kartellträger ganz straflos bleiben, wenn sie bemüht gewesen sind, den Zweikampf zu verhindern, kann jetzt derjenige als Theilnehmer bestraft werden, der nur die Waffen oder auch den Raum zum Zweikampfe besorgt hat. Das ist eine Anomalie, die das Strafgesetz nothwendig beseitigen muß.

* **Die vielfach erwähnte Gräfin Poninska,** welche bekanntlich nach eintägiger Untersuchungshaft wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, weil sie angeblich an Krämpfen leidet, hat, der „Trib." zufolge, die wiedererlangte Freiheit dazu benutzt, gemeinschaftlich mit ihrem Gemahl das ihr verhaßt gewordene Berlin zu verlassen, wahrscheinlich um in einer anderen großen Stadt, unterstützt durch den Nimbus des gräflichen Namens, wieder aufzutreten. Bei ihren hiesigen Affairen hat sie übrigens eine so große Vorsicht bewahrt, daß der Ausgang der gegen sie eingeleiteten Untersuchung noch zweifelhaft ist.

* **Schönebeck** (bei Magdeburg), 17. April. Der Schmelzer und Fleischermeister Einecke hierselbst ist wegen fahrlässiger Tödtung durch trichinöses Fleich von der königlichen Kreisgerichtsdeputation zu Gr. Salze zu 2 Jahren Gefängniß und 3 Jahren Untersagung des Gewerbebetriebes verurtheilt worden. Im Ganzen sind hier 81 Erkrankungs- und 10 Todesfälle vorgekommen. Sämmtliche Erkrankungen weisen mit großer Bestimmtheit auf das Eineckesche Geschäft; sämmtlich datiren sie von einem Fleischgenusse her, der um die Mitte Juni v J. stattgehabt haben muß; sämmtlich erweisen sie, daß der Genuß von gebratenem oder gekochtem Fleische kein Opfer gefordert hat, während der des rohen Fleisches, und wäre es ein Bissen zum Kosten, den Tod oder selbst acht- oder zehnwöchiges Siechthum in Aussicht stellt. (M. Z)

* **Wiesbaden,** 17. April. In der Klage des türkischen Gesandten Aristarchi Bey gegen den Garten-Aufseher Leidner in Biebrich wegen thatsächlicher Ehrenkränkung war gegen das Urtheil der k. Berufungskammer sowohl von der Oberstaatsanwaltschaft, als auch von dem Vertheidiger des Angeklagten, die Nichtigkeitsbeschwerde erhoben und gerechtfertigt worden, in deren Folge von dem Oberappellationsgericht in Berlin nochmalige Verhandlung angeordnet worden ist. Hierzu war Termin auf den 15. d. M. anberaumt, in welchem außer den in den früheren Verhandlungen deponirten Zeugenaussagen auch der Kommissionsbericht über die auf diplomatischem Wege erfolgte eidliche Vernehmung des Aristarchi Bey verlesen ward. Nach verhandelter Sache verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu acht Tagen Gefängniß.

* **Das „Echo de la Lys"** berichtet aus Bailleul (an der belgisch-französischen Grenze) folgenden schrecklichen Vorfall: Im Zirkus Brennett war der Löwenbändiger unwohl und konnte seiner Funktion nicht obliegen. Darüber große Verlegenheit in der Kunstreitertruppe. Die Löwenbändiger-Szene im Käfig gehört zu den interessantesten Punkten des Programms. In dieser Verlegenheit faßte der Zirkus-Direktor Brennett einen tollkühnen Entschluß. Trotz aller Vorstellungen seiner Freunde packte er die Peitsche des Löwenbändigers, öffnete den Käfig und trat in denselben ein. Anfangs spielte er seine Rolle so ziemlich gut, als aber der Moment kam, wo er der Löwin ein Stück rohes Fleisch hinhielt, erwachte in dem Thiere der wilde Instinkt und Herr Brennett, wenig vertraut mit der Uebung des Bändigers, bekam, statt fest Stand zu halten, Furcht, und machte einen Schritt gegen die Thür. Das war sein Unglück. Es folgte eine entsetzliche Szene, die nicht zu beschreiben ist. . . . Dann zog man aus dem Käfig einige zwanzig zuckende blutende Klumpen . . . . es waren die Ueberreste des unglücklichen Direktors.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Gewinn-Liste

der 4. Klasse 139. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 70 Thaler sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

26 (200) 109 316 (200) 95 405 (200) 59 (1000) 65 543 605 12 22 55 58 802 47 51 906 14 18 21 47 83. 1038 (500) 41 79 141 (100) 213 (200) 310 33 34 52 461 507 32 (500) 706 46 92 (100) 906 (100) 13. 2076 (500) 100 218 27 478 509 (100) 60 607 (100) 25 40 814 17 26 89 (100) 900 16 49 (500). 3033 145 58 64 84 99 252 56 75 323 (1000) 43 489 543 50 627 30 (500) 50 (100) 705 11 28 34 75 913 19 60 65 76 81. 4068 117 37 87 222 304 15 22 30 410 35 54 89 526 67 92 (200) 605 37 818 (200) 68 80 (100). 5036 154 203 328 35 92 454 57 70 (100) 71 95 608 73 (1000) 776 (100) 807 46 (200) 929 84. 6041 62 212 70 97 (500) 380 82 (100) 88 402 19 522 95 97 600 26 62 89 (200) 943 87. 7902 14 56 76 85 160 84 93 238 48 53 83 96 364 417 38 59 79 501 74 83 94 645 77 85 739 66 803 17 20 97 975. 8106 53 63 215 18 21 37 53 65 79 (100) 86 (100) 90 315 (100) 31 589 638 42 53 705 57 864 904 42 51. 9007 14 22 86 (100) 162 238 41 43 (100) 87 91 311 61 67 747 803 65 67 70 947 61.

10,229 384 547 90 615 37 44 701 11 65 890 924 89 90 (500). 11,002 52 184 208 (100) 84 307 43 78 415 24 43 513 84 615 49 713 23 37 829 51 67 91 940 90 (500) 96. 12,003 101 55 225 49 51 82 96 305 49 70 404 30 61 (100) 74 568 80 608 19 49 57 85 745 811 31 94 937 93. 13,009 132 54 57 97 405 (500) 23 56 57 547 53 65 689 720 (200) 41 52 90 (100) 866 68 70 71 977 84. 14,024 75 (200) 189 225 35 (1000) 45 67 (100) 86 324 50 423 92 504 48 52 54 57 82 613 36 58 719 27 36 53 830 (200) 60 70 92. 15,007 131 39 (100) 212 48 302 71 424 (100) 43 57 533 36 69 93 612 22 37 (100) 72 74 736 88 909. 16,001 12 17 44 109 39 229 80 395 523 (100) 60 69 611 94 (1000) 95 750 56 68 74 77 956 87 95. 17,008 71 96 133 218 49 57 (500) 70 301 (100) 61 (100) 90 95 98 439 (200) 44 537 49 93 699 735 51 814 32 58 72 924 67. 18,015 129 30 87 257 (200) 75 94 303 15 64 541 54 66 (100) 632 61 98 (500) 722 45 860 (100) 66 907 84. 19,063 68 98 192 272 74 311 441 65 519 35 616 42 62 90 715 (500) 829 (200) 59 907 57.

20,049 87 133 (100) 42 64 254 96 338 86 410 18 22 45 (100) 91 522 40 41 60 69 99 616 57 59 (100) 718 59 62 813 92. 21,064 81 221 66 415 (500) 46 (500) 52 56 592 615 33 34 44 78 771 81 96 871. 22,033 62 (500) 125 99 203 40 363 82 411 62 660 700 2 49 867 (100) 89 925 36 42 49 68. 23,025 177 (100) 83 (1000) 232 (1000) 36 (100) 317 38 (200) 75 (100) 482 (100) 92 (200) 96 536 (100) 45 77 (100) 88 (100) 606 27 65 (500) 91 713 55 57 803 40 936 46 95. 24,001 (100) 13 61 82 111 (200) 41 65 78 293 334 401 (500) 14 527 55 84 605 28 (100) 31 (200) 60 62 63 (100) 84 96 721 (200) 825 41 56 (100) 60 79 925 40 67. 25,052 73 (500) 79 126 31 85 201 (1000) 8 26 29 (1000) 94 322 42 (100) 62 88 409 33 (500) 57 85 524 (200) 38 69 (500) 80 619 65 73 78 713 22 58 99 824 39 57 927 47 78. 26,085 (100) 98 107 9 40 49 74 287 300 36 405 10 48 55 (200) 564 76 83 698 727 77 815 (100) 26 27 37 66 76 (100) 924 48 94 95. 27,111 (100) 16 54 92 97 98 (200) 251 57 (200) 501 4 67 99 626 741 830 41 910 37 55 68. 28,010 50 (100) 143 (100) 63 263 308 414 25 53 571 94 (100) 617 798 800 73 84. 29,077 90 184 (100) 202 25 49 71 312 94 (500) 444 (200) 602 13 30 52 63 80 83 89 705 54 817 (500) 85 951 67 (200) 92.

30,017 115 97 221 346 438 501 (1000) 85 767 72 99 839 71 97 908 67 (200) 75 (100) 89 95. 31,006 67 228 41 82 345 59 69 78 (100) 88 89 427 617 (100) 35 48 736 45 (1000) 69 98 872 76 96 99 993. 32,065 63 182 267 416 75 554 59 622 52 91 758 949 69. 33,013 38 63 78 119 98 232 345 78 414 57 92 511 61 619 63 762 (100) 868 949 (1000) 70. 34,013 18 (200) 46 55 72 104 87 (1000) 255 61 370 85 404 18 19 44 54 84 528 52 77 83 667 81 91 767 942. 35,039 85 145 68 (200) 91 260 301 18 457 616 41 823 31 37 47 969 91. 36,027 97 176 (1000) 92 212 308 21 459 557 616 53 93 734 38 64 813 907 14 68 (200). 37,054 104 69 202 8 32 33 55 346 (100) 446 507 27 44 86 89 656 (100) 729 36 37 870 910. 38,012 (2000) 76 113 (100) 36 51 (200) 68 93 95 98 219 96 311 (100) 26 429 43 80 86 (500) 514 38 40 86 605 54 725 81 878 82 995. 39,053 67 95 (100) 119 227 550 765 95 (100) 908.

40,060 156 (5000) 62 99 208 24 346 (500) 53 69 86 452 68 74 520 33 53 621 870 93 97 946 51 73 94. 41,093 (200) 136 213 49 323 533 689 739 (500) 831 46 47 83 953 (100) 70 95. 42,023 (500) 115 16 (500) 40 (500) 92 227 48 67 91 303 38 (100) 40 96 411 39 91 635 (200) 43 63 737 39 41 811 55 67 905 (100) 79 93. 43,120 252 54 420 25 85 548 624 73 96 711 47 825 72 75 945 78 99. 44,005 8 99 123 77 237 43 (200) 368 400 2 37 43 58 566 615 46 65 94 718 56 (100) 826 56 (100) 99 998. 45,050 51 (100) 98 107 8 13 18 28 33 247 310 52 448 55 87 (500) 501 6 634 65 (100) 705 12 33 65 827 97 904 13 88. 46,005 27 31 (100) 138 64 277 89 340 76 458 77 546 (100) 55 98 699 765 (100) 822 42 900 10 25 (500) 97. 47,013 27 (500) 33 91 157 58 324 30 430 59 74 520 52 616 94 (100) 741 56 66 77 828 41 (100) 931 64 (100). 48,009 73 179 (100) 211 30 341 85 479 (100) 740 845 957. 49,144 226 48 87 (100) 90 95 333 54 67 407 17 53 560 668 79 707 33 833 929.

50,057 91 207 70 335 430 46 95 503 (200) 56 634 68 760 (1000) 72 809 964 68. 51,029 59 (1000) 153 220 324 (100) 72 82 88 463 67 650 (100) 754 855 92. 52,030 40 44 (100) 143 58 303 49 (200) 436 514 44 92 609 69 740 80. 53,028 64 77 91 167 214 38 42 82 (2000) 84 333 405 (100) 53 61 64 520 23 28 66 612 87 768 69 939. 54,199 239 50 (500) 65 87 353 (1000) 77 (1000) 98 431 (100) 38 66 549 56 651 70 90 705 (100) 16 66 810 (100) 12 (100) 944 92. 55,072 93 109 93 225 347 447 48 57 502 12 76 603 14 735 61 90 808 21 32 55 71 (200) 83 919. 56,080 129 208 13 30 83 87 340 42 49 57 (500) 481 (500) 514 20 86 (100) 709 14 37 (500) 41 87 901 (500) 37 (100) 44 (500). 57,026 34 11 14 32 48 74 (200) 349 68 (1000) 86 405 37 607 12 32 52 98 742 815 58. 58,045 99 127 38 67 (100) 99 250 68 (500) 454 (100) 502 28 30 (500) 706 55 (500) 96 874 896 983. 59,103 17 66 353 54 84 437 516 653 74 732 33 68 (100) 812 33 47 58 949 58 65 88 (100).

60,007 10 27 72 108 (1000) 266 89 316 (100) 503 28 34 (100)

36 42 93 605 83 749 53 57 60 839 950. 61,018 89 (100) 141 50 (1000) 202 43 45 47 (500) 66 71 79 303 77 420 556 57 87 94 632 40 701 51 76 955 97 (100). 62,054 67 (100) 123 32 46 47 207 38 300 (100) 506 29 46 55 59 87 (100) 646 (500) 51 86 700 (100) 28 (100) 32 63 79 94. 63,144 84 207 (100) 32 (200) 309 59 99 520 25 699 752 (100) 91 818 80 936. 64,068 93 131 205 60 64 65 334 409 596 770 (1000) 926 (1000) 35 78. 65,009 97 (500) 123 25 26 331 410 14 79 561 76 602 17 28 58 717 96 819 69. 66,068 73 263 311 406 (100) 50 69 539 (100) 745 75 826 89. 67,049 101 9 74 269 87 323 458 564 606 57 62 83 704 870 954 (200). 68,020 (500) 45 69 (1000) 137 40 51 (1000) 84 211 351 430 50 (100) 99 504 43 56 603 (200) 13 91 890. 69,103 13 35 79 97 257 64 63 (100) 353 99 (100) 408 44 46 710 38 63 840 53 949 (100) 89.

70,099 164 88 (100) 254 59 352 84 432 506 9 86 623 774 832 935 42 (200). 71,034 64 99 123 29 (1000) 211 354 408 78 520 42 618 742 800 3 9 69 922 90. 72,032 63 82 85 100 3 81 212 (100) 44 (100) 48 63 316 432 (100) 61 71 80 543 80 621 31 752 54 (100) 74 922 65. 73,052 65 (500) 116 318 62 87 473 543 59 627 74 86 759 90 (1000) 912 16 24 41 63 80. 74,034 69 83 121 38 51 59 89 98 99 308 32 34 40 45 64 (100) 417 512 26 (100) 42 56 58 (1000) 71 680 741 75 832 (200). 75,005 94 98 141 45 78 87 235 64 82 380 (100) 91 433 590 613 702 70 832 (1000) 81 84 904 32 43 71. 76,004 (200) 67 85 92 195 243 366 405 69 84 (500) 550 68 679 748 (200) 49 50 70 72 87 826 59 72. 77,061 66 175 213 73 87 (200) 361 66 500 627 (200) 60 729 (1000) 815 78,022 40 (500) 47 68 123 25 38 52 219 63 64 346 435 39 (1000) 53 520 72 601 19 47 96 (1000) 868 952 (100) 59 97. 79,039 98 200 8 24 56 344 425 74 599 664 710 13 65 66 71 818 46 69 (500) 95 913 30 50 67 70.

80,089 185 244 56 73 75 381 (200) 85 409 514 43 59 605 49 763 (100) 64 831 54 991. 81,045 107 43 (200) 56 230 83 556 (500) 67 73 76 615 705 74 850 958 75 83 87 97. 82,029 57 (1000) 151 432 78 585 99 728 853 91 (200) 945 48 (100). 83,010 (100) 25 120 314 49 57 61 459 594 635 55 758 809 928. 84,079 208 43 (100) 82 83 84 98 (100) 320 32 407 9 23 50 55 500 75 82 652 730 50 880 (100) 97 99 (500) 961 63 84. 85,061 95 143 79 80 (100) 81 256 (200) 64 353 94 (100) 436 (100) 728 820 88 92 946 84. 86,005 227 54 58 325 (500) 76 451 584 609 (500) 39 47 64 96 731 47 79 92 99 829 (500) 49 54 62 (200) 63 76 919 87. 87,016 75 77 150 80 81 214 (100) 329 36 418 21 22 562 64 632 93 717 835 75 933 70. 88,035 83 129 68 74 (100) 213 20 49 52 69 88 316 21 461 (100) 521 (100) 828 925 79. 89,000 186 218 (100) 90 (100) 307 500 40 55 (100) 88 633 (500) 757 63 811 51 912 38 71.

90,090 103 27 43 230 310 (100) 70 452 70 567 71 84 642 95 99 762 860 68 921. 91,055 88 (2000) 130 281 319 60 (200) 73 82 599 608 38 750 (500) 61. 92,071 108 19 92 93 261 64 94 97 306 415 99 525 43 684 (1000) 726 72 94 874 78 908 36 69 91 99. 93,035 60 64 77 136 245 68 89 92 335 505 602 13 (100) 44 801 50 73 916 32. 94,029 36 156 209 15 61 (200) 73 99 (200) 426 503 60 61 644 47 755 (100) 872 919 (100) 82 83 (200).

Angekommene Fremde

vom 23. April

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Topolewski aus Plock, Frau Franke aus Gollub, Musikus Damman aus Straßburg, Bäckermeister Kernchen und Frau Carolus aus Buk, Bürger Biskupski aus Kostrzyn.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rentier v. Taczarski aus Kobylin, die Kaufleute Winderlich aus Grünberg, Grimm aus Stettin, Frau Klein aus Chodziesen.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Löwenthal aus Grätz, Wolff aus Meseritz, Raphael aus Neustadt b. P., Lehmann aus Görlitz, Nathan aus Berlin, Gutsbesitzer Peuther aus Grätz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Bronisz aus Bieganowo und Klemke aus Podolin, Regierungspräsident a. D. v. Kries, die Kaufleute Pietschmann, Cronheim und Kaufmann aus Berlin, Gottheil aus Hamburg, Broders aus Paris, Büchenbecher aus Fürth, Witzendorf aus Leipzig, Röstel aus Berlin, Cohn, Bumcke, Röstel, Rentier Röstel und Frl. Bloch aus Landsberg a. W., die Landwirthe C. und A. Ebert aus Detmold.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Ritterschaftsrath v. Winterfeld und Tochter aus Mur. Goslin, die Rittergutsbesitzer Graf Zoltowski aus Niechanowo, v. Jagow auch Uchorowo, Brix und Frau aus Niemierzkowo, Forstmann aus Szczepowice, Schemman aus Slupie, v. Delhaes aus Borowko, Baron v. Estorff aus Piątkowo, die Kaufleute Baenisch und Sohn aus Bojanowo, Haffmann aus Berlin, Löffler und Kahle aus Frankfurt am Main, Franck aus Magdeburg, Leuchte aus Stettin, Heyne aus Dyhrenfurt, Scharfenbach aus Danzig, Pohl aus Halle, Schmidt aus Stargardt, Brechert aus Dresden, Winter aus Breslau, Böhm aus Hirschberg, Albrecht aus Mainz, Molinski und Frau aus Wreschen, Baumeister Rothenburg aus Pyritz.

BAZAR. Gutsbesitzer Graf Węsierski-Kwil. aus Wroblewo, Rentier Karsnicki aus Thorn, Agranom Karczewski ans Brzezno.

Grabdenkmäler

in Granit, Marmor und Sandstein in größter Auswahl.

Grabgitter, Grabkreuze

aus den renommirtesten schlesischen Eisengießereien, von **bestem Material** und **tadellosem Guß**, in über hundert verschiedenen Mustern und in den verschiedensten Größen.

Guß zu Bauten,

als gußeiserne Fenster in **hunderten von Mustern, Treppen, Balkongitter, Balkonträger, Consolen, Luftgitter,** sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel. Auch übernehme bei Gittern die komplette Aufstellung einschließlich Maurer- und Steinmetzarbeiten.

Muster, Zeichnungen sowie Preiscourant stehen jederzeit zu Diensten.

Posen, Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

Bekanntmachung.

Der Ausbau der Latrine im Militär-Arrest-Gebäude, veranschlagt auf 205 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf., soll im Wege der öffentlichen Submission in General-Entreprise verdungen werden. Versiegelte und gehörig bezeichnete Offerten sind

bis zum 28. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftslokal der Garnison-Verwaltung, **Wallstraße Nr. 1,** abzugeben, woselbst auch der Kostenanschlag und die Bedingungen zur Einsicht ausliegen

Später eingehende Offerten und Nachgebote werden nicht berücksichtigt.

Posen, den 22. April 1869.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Am Mittwoch den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen in dem hiesigen königl. Magazin Nr. I., Roggenkleie, Fußmehl, Fegekaff, Heusamen, sowie alte Baumaterialien öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Posen, den 19. April 1869.

Königliches Proviant-Amt.



Oberschlesische, Breslau-Posen-Glogauer und Stargard-Posener Eisenbahn.

Vom 1. Mai c. ab tritt im Bereich der von uns verwalteten Eisenbahnen ein neuer **Lokal-Tarif** für die Beförderung von Frachtgütern, Fahrzeugen und lebenden Thieren in Kraft, in welchem sämmtliche zur Zeit für das Oberschlesische Eisenbahnunternehmen (ausschließlich der Oberschlesischen Pferdebahn) gültigen Tarife berücksichtigt sind.

Der neue Tarif enthält gegen den bisherigen Lokaltarif vom 1. Juli 1867, abgesehen von einzelnen Deklassifikationen, eine wesentliche Neuerung insofern, als der bisherige Rückfrachttarif und der Ausnahmetarif für Holz, Kartoffeln und künstliche Düngungsmittel aufgehoben, und für die betreffenden Artikel bei Aufgabe in **vollen** Wagenladungen eine neue ermäßigte Klasse II. D. ohne Rücksicht darauf, in welcher Richtung sie befördert werden, gebildet ist.

Druck-Exemplare des neuen Tarifes sind vom 26. d. M. ab an den üblichen Verkaufsstellen zum Preise von 10 Sgr. pro Stück zu haben.

Breslau, den 19. April 1869.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.



Vom 15. Mai c. ab werden auf der Haltestelle **Miala** Privat-Depeschen in Gemäßheit der Telegraphen-Ordnung für die Korrespondenz im Deutsch-Oesterreichischen Telegraphen-Verein vom 1. Juli 1867, resp. der Telegraphen-Ordnung vom Dezember 1868 zur Beförderung angenommen.

Breslau, den 22. April 1869.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Maximilian Lehmann** in Kosten hat für seine Ehe mit **Marie v. Wierzbicka,** durch Vertrag vom 3. Februar 1869 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. Dies ist in unser Register über die Eintragung und Ausschließung der Gütergemeinschaft unter Nro. 7, zufolge Verfügung von heute eingetragen worden.

Kosten, den 19. April 1869.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Kolbenach.

Nothwendiger Verkauf.

Wreschen, den 2. November 1868.

Königl. Kreisgericht zu Wreschen.

Die zu **Splawie** unter Nr. 1. und zu **Wodzisko** unter Nr. 1. belegenen, und dem Gutsbesitzer **Peter August Nehring** gehörigen Grundstücke, abgeschätzt als ein Ganzes betrachtet auf 13,655 Thlr., einzeln **Splawie** Nr. 1. 7070 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf., und **Wodzisko** Nr. 1. auf 5596 Thlr. 12 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 3. Juni 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

In **Grätz,** Reg.-Bez. Posen, sollen am **26. c., Montag, Nachmittag um 3 Uhr,** in der Wohnung des unterzeichneten Pfarr-Administrators **über 300 Morgen der hiesigen Mansionarien-Ländereien** der kath. Parochie, sei es in kleineren oder größeren Parzellen öffentlich plus licitando auf 6 Jahre verpachtet werden. Die näheren Pachtbedingungen liegen jederzeit bei mir zur Einsicht vor.

Der Pfarr-Administrator
Ant. Fórmanowicz.

Haus und **Scheune,** beide massiv, nebst 20 Morgen Acker, sind in **Wronke** zusammen oder einzeln zu verkaufen. Näheres bei **Franz Kromezyński** in **Wronke.**

Für verkäufliche Güter

im Preise von 10,000 Thlr bis zu 2 Millionen Thlr. weiset Käufer nach und erbittet Verkaufs-Aufträge ***Robert Jacobi***, General-Agent in **Bromberg.**

Mein seit vielen Jahren bestehendes Rauchwaarengeschäft habe ich von der Friedrichsstr. nach der **Wilhelmsstraße Nr. 19** ins **„Hôtel de Rome“** verlegt. Dasselbe, wohlassortirt, erlaube ich mir zu empfehlen und bitte um das bisherige gütige Vertrauen und geneigten Zuspruch.

Posen, den 17. April 1869.

W. Laudon.

Das in Fraustadt, Vorwerksstr. 373, bel., in gut. Zust. befindl. Grundstück (mass. Wohnhaus v. 2 Etagen, Stall u. Garten) ist unter sol. Bed. zu verkaufen. Das Nähere daselbst zu erfahren bei ***Hummel.***

Eine Michpacht

nebst Wohnung wird gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Mein **Militärbildungsinstitut**

für das Fähnrichs-, Offiziers- und Seekadetten-Examen befindet sich

Berlin, Schönebergerstraße Nr. 7.

E. Reinsdorff, Hauptmann.

Unterricht in der **russischen Sprache** wird ertheilt. Näheres b. Buchh. ***Spiro.***

Besten frischen Stettiner

Portland-Cement

empfehlen billigst

H. Cassriel & Co.,
Schrimm.

Weiße Eßkartoffeln, Roggen-Langstroh

offerirt Dom. **Junikowo** p. Posen.

Der Dünger

aus dem jüdischen Schlachthause ist vom 1. Mai d. J. ab anderweitig zu verpachten. Näheres bei dem Fleischermeister ***Julius Hirsch,*** Krämerstraße.

Buchsbaum, Georginen und ein **Pfauhahn** sind zu haben **Schrodka (Cybinastraße Nr. 9).**

Zuchtvieh-Verkauf.

In **Schönrade** werden am **1. Mai d. J.,** Vormittags 11 Uhr, **30 Southdown-Böcke** (**50 Eber- und Sau-Ferkel** englischer Race und **ein zweijähriger Hengst** (Percheron-Abstammung) im Wege der Auktion verkauft.

Die Böcke sind $11\frac{1}{2}$ bis $12\frac{1}{2}$ Monat alt und wiegen bis 170 Pfd. Die Ferkel sind im Alter von 8 bis 14 Wochen. Sämmtliche Thiere werden zu Minimal-Preisen eingesetzt und für jedes Mehrgebot zugeschlagen. Außerdem soll die neben der Stammheerde bisher gehaltene Wollheerde, aus **350 Haupt-Mutterschafen** und **Jungvieh** bestehend (Schurgewicht 4 Pfund pro Haupt), sowie **200 Märzen** aus der Negretti-Stammheerde aus freier Hand verkauft werden. **Schönrade** in der Neumark ist Poststation, die zunächst gelegenen Eisenbahnstationen sind Augustwalde an der Stargard-Posener Bahn (in einer Stunde zu erreichen) und Friedeberg in der Neumark an der Königlichen Ostbahn (in $1\frac{1}{2}$ Stunden zu erreichen). Am Tage der Auktion, sowie an jedem anderen Tage wird auf vorherige Anmeldung bereitwilligst Fuhrwerk zu den genannten Eisenbahnstationen gesandt.

Schönrade, den 17. April 1869.

v. Wedemeyer.



Sonntag
den 25. April
bringe ich wiederum mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrücher Kühe** nebst **Kälbern** und einen 2jährigen **Stammochsen,** Kreuzung von Holländer Race, in Keiler's Hôtel zum engl. Hof zum Verkauf.

W. Hamann.



700 fette Schafe stehen zum Verkauf. Dom. **Skubarczewo** per Orchowo.

---

200 Stück kernfette **Masthammel** stehen zum baldigen Verkauf in **Wojnowo** pr. Lang-Goslin.

Wollzüchendrillich,
Wollzüchenleinen, bis 60 Pfund schwer, in schöner, glatter Waare,
Getreidesäcke,
Mehlsäcke,
Leinwand zu Rapsplauen

empfiehlt zu billigsten Preisen

Salomon Beck,
Markt 89.

Ein großer Posten

Briefcouverts

sind eingetroffen und offerire solche zu selten billigen Engrospreisen.

Wiederverkäufern Rabatt.

Isaak Jablonski,
Breitestraße 5.

Französische Châle longe, Cachemire-Châle und Hymalaya-Plaids

empfehle in neuen Dessins zu billigen Preisen.

F. W. Mewes, Markt 67.



Wagen



in großer Auswahl, elegant und dauerhaft, empfiehlt am George-Markt, den 26. April, in **Gnesen** zu möglichst billigen Preisen.

A. Machowicz.

Spielkarten-Verkauf.

Spezial-Agenten für die verschiedenen Gegenden Deutschlands werden von einer größeren **Spielkarten-Fabrik** gesucht. Offerten zu richten an ***M. Frommann*** in **Darmstadt.**

Stahlwaaren,

als: Tisch-, Dessert- u. Tranchirmesser und Gabeln, Brod-, Küchen-, Wiege-, Hack- u. Schlachtmesser, Damen-, Stick- u. Schneiderscheeren, Taschen-, Garten- und Federmesser, Brodschneide-Maschinen neuester Konstruktion, sowie **Rasirmesser** (unter Garantie) u. **chinesische Streichriemen** empfiehlt billigst

August Klug,
Breslauerstr. 3.

Schmiedbarer Eisenguss.
Gebr. Pätsch, Berlin.



Zinkgiesserei
für Kunst und Architectur.
Capitäle, Rosetten etc.
in allen Grössen.
Broncegiesserei,
Fabrik von **Gaskronen**
jeder Art.

Schaefer & Hauschner,
Berlin, Friedrichsstrasse 225.
Photogr. Abbildungen zur Ansicht.

Gegen Hausschwamm

einzig bewährtes Mittel,

Dr. Klippels House preservatory,

pro Pfd. $12\frac{1}{2}$ Sgr. bei ***Oscar Hornig,*** Freystadt i. Schles. Niederlage in Posen bei Herrn

E. Meyer.

In der neu eingerichteten Brauerei zu **Schloß Neustadt** bei Pinne wird **doppelt Bier** täglich, die Tonne zu 5 Thlr., und **einfach Bier,** die Tonne zu 2 Thlr. 20 Sgr., jeden Dienstag verkauft.



EAU DES FÉES

allein zur Welt-Ausstellung von 1867 zugelassen, allein belohnt in der Ausstellung in Havre 1868, patentirt als Lieferant S. K. H. des Prinzen Napoleon.

Präparirt nach der Methode des Dr. Morel.

Das EAU DES FÉES (Wasser der Feen) hat das Problem der progressiven Haarfärbung für Bart und Haupthaar definitiv gelöst. Man kann mit Wahrheit behaupten, daß es der höchste und letzte Ausdruck der auf die Kunst des Chemikers angewendeten Wissenschaft ist. Es hat mithin nichts gemein mit jenen gesundheitswidrigen und selbst gefährlichen Präparationen, welche dem Publikum täglich dargeboten werden. Seine Anwendung ist außerordentlich leicht; mit dem EAU DES FÉES kann man sich Haare und Bart selbst in allen Nüancen farben.

Madame Sarah Félix

hat sich zur Verbreiterin dieses wahrhaft wunderthätigen Wassers gemacht.

Haupt-Niederlage: 43, rue Richer, PARIS. Zu haben bei den ersten Parfümeurs und Coiffeurs des Auslandes.

Leinölfirniß in gekochter bester Qualität

empfiehlt sowohl centner- als quartweise billigst

Julius Wolffsohn,
Wronkerstr. 21.

Herrn Dr. **J. G. Popp,**
prakt. Zahnarzt,
in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Wohlgeboren!

Ich hätte schon längst geschrieben, allein ich wollte **die Wirkung Ihres vortrefflichen Mundwassers abwarten. Keines der angewandten Mittel that mir so gut wie das *Anatherin-Mundwasser**) gegen mein lockeres Zahnfleisch und Zähne;** früher habe ich alle möglichen Mittel von Aerzten ohne allen Erfolg angewendet, alle Zahnpasten haben mir das Zahnfleisch durch das Frottiren aufgerieben aber nicht gestärkt, und somit das Uebel verschlimmert. Laut eigener Ueberzeugung setze ich meine ganze Hoffnung auf Ihr Fabrikat.

Euer Wohlgeboren ergebenster

Dr. **Wilh. Raschke** m. p., Pastor.

Bystritz in Mähren.

*) Zu haben in **Posen** bei ***H. Kirstens Wwe.,*** Bergstrasse 14.

Augenblickliche Heilung
der Migräne, Kopf- u. Gesichtsschmerzen
durch das

GUARANA

von **Grimault & Co.,**
Apotheker in Paris.

Die Wirksamkeit dieses vegetabilischen, aus Brasilien stammenden Mittels verschaffte demselben im Jahre 1866 die Anerkennung der Akademie der Medizin von Paris. In Schachteln von 12 Paketen zum Preise von 3 Franken.
Zu haben in Posen in allen größeren Apotheken.

Keine Hämorrhoiden mehr!
Radicale Heilung von diesem furchtbaren Uebel und **Unterleibsbeschwerden aller Art** gewährt einzig und allein nach Ausweis zahlloser Atteste nur **Dr. Beach's,** des ber. amer. Arztes, Heilmittel. **Prospecte gratis** auf Franco-Anfr. an die Droguen-Handlung von **Louis Müller** in Leipzig.

Die **Kolskische Apotheke** in Posen empfiehlt die **natürlichen Mineralbrunnen diesjähriger frischer** Füllung, auch Badesalze, Pastillen, Bademoore.
R. Kirschstein.

Beachtenswerth
für jede Haushaltung, besonders für Militair

Berner Putzsteine.

Dieser Putzstein übertrifft alle bisher bekannten Putzmittel, und wird bei allen Metallen, wie Messing, Kupfer, Stahl u. s. w., mit allerbestem Erfolg angewendet. Die Anwendung ist eine sehr einfache und billige. Die Herren Kompagnie-Chefs, die diesen Putzstein seiner Vorzüglichkeit wegen bei ihren Kompagnien einzuführen belieben wollen, erhalten, um sich von seiner gerühmten Güte zu überzeugen, Proben gratis.
Alleinige Niederlage bei

R. Adam, Wronkerstr. 91.

Original-Loose
1. Klasse Frankfurter Lotterie ¹/₁ 3 Thlr. 13 Sgr, ½ 1 Thlr. 22 Sgr., ¼ 26 Sgr. versendet gegen baldige Bestellung
J. S. Rosenberg.
Göttingen.

Lott.-Loose im Orig. sehr billig, ⅛ 7⅚ Thlr., $\frac{1}{16}$ 4 Thlr., $\frac{1}{32}$ 2 Thlr., versendet das Lott.-Compt. von *M. Scherek,* Berlin, Breitestr. 10.

Dampfschiff „Smidt"
I. Classe
von **Bremen** nach **Newyork**
am **16. Juni 1869.**

Passagepreise: I. Kajüte **80** Thlr. Crt., II. Cajüte **45** Thlr. Crt, Zwischendeck **40** Thlr. Crt. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Säuglinge 3 Thlr Crt.
Ueberfahrts-Bedingungen und sonstige Auskunft durch
G. Lange & Co. in Bremen.
Nächstfolgende Expedition am **1. September** 1869.

Die untengenannten Korrespondenten der Deutschen Gesellschaft der Stadt **Newyork** sind bereit, von Auswanderern Zahlungen in den üblichen Landesmünzen zu empfangen und dagegen Anweisungen für den vollen eingezahlten Betrag in derselben Münzsorte auf die Deutsche Gesellschaft auszustellen. Diese Anweisungen werden bei Vorzeigung im Lokal der Gesellschaft Nr. 13 Broadway in Newyork von derselben nach dem Tageswerth berechnet, in Gold oder auf Verlangen in Papiergeld ausbezahlt. Auf diese Weise wird dem Auswanderer nach den Vereinigten Staaten ein sicherer und zugleich sehr billiger Weg geboten, sein baares Vermögen nach seiner neuen Heimath zu übertragen und hoffen wir, daß derselbe häufig benutzt werden wird.

Die Deutsche Gesellschaft der Stadt New-York.
Willy Wallach, Sekretär. **Ph. Bissinger,** Präsident.

Augsburg	Herr **Max Obermayer,** amer. Konsul.
Basel	die **Basler Handelsbank.**
Berlin	Herren **Hardt & Co.**
Bremen	Herren **Lüdering & Co.**
Carlsruhe	Herr **Eduard Koelle.**
Cöln	**A. Schaafhausen'scher Bankverein.**
Darmstadt	die **Bank für Handel und Industrie.**
Frankfurt a. M.	Herr **August Siebert.**
Hamburg	Herr **Joh. Schröder.**
Heidelberg	Herren **Gebrüder Zimmern.**
München	Herr **Josef von Hirsch.**
Osnabrück	Herr **C. Breusing.**
Pforzheim	Herren **August Angerer & Co.**
Prag	Herren **Lippmann Söhne.**
Stuttgart	die **königl. Würt. Hofbank.**
Wien	Herren **Lippmann Söhne.**

Familien-Sommerwohnung
nebst Obstgarten, ¼ Meile von Posen, an der Breslauer Chaussee, mit schönster Aussicht auf Stadt und Umgegend, zu vermiethen durch den **Portier** des **Hôtel du Nord.**

Ein möbl. Z. ist **Breitestr. 14,** 3 Tr. h., zu verm. Eingang von der Gerberstraße.

Graben 31 sind zwei möblirte Zimmer vom 1. Mai c. zu vermiethen.

Eine möblirte Stube ist **Wilhelmsstraße 25** (3. Stock) sofort zu vermiethen.

Offene Stellen
für alle **Stellensuchende,** als Kaufleute, Verkäuferinnen, Lehrer, Erzieherinnen, Inspektoren, Gärtner, Förster, Techniker, Werkführer ꝛc., sowie **jeder** anderen Geschäftsbranche oder Wissenschaft, werden **direct** und **umgehend** Jedem durch die **„Vacanzen-Liste"** nachgewiesen, und zwar **ohne Commissionaire** und **ohne Honorare.** Abonnement geschieht einfach durch Post-Anweisung mit **1 Thlr.** für 5 Nummern oder **2 Thlr.** für 13 Nummern. **Nähere Auskunft gratis** durch **A. Retemeyers** Central-Zeitungs-Bureau in Berlin.

Auf dem Dominium **Lenartowice** bei Pleschen wird zu Johannis ein älterer, energischer, beider Landessprachen mächtiger **Wirthschafts-Beamter,** der durch gute Zeugnisse empfohlen, gesucht.

Tüchtige Rockarbeiter
finden sofortige Beschäftigung bei
C. Ehlert, Markt 72.

Ein erfahrener **Brenner,** der mit Hand- und Maschinenbetrieb Bescheid weiß, auch mit der Müllerei vertraut ist, sucht zum 1. Juli c. unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Gastwirth A. Geiseler** in **Schwersenz.**

Maler-Gehilfen
finden dauernde Beschäftigung auf's Land bei **Volkmann,** Mur.-Goslin.

Ein gewandter Kellner findet vom 1. Mai ein Engagement im Sommertheater

Ein kautionsfähiger, verheiratheter **Inspektor,** der schon längere Zeit selbstständig gewirthschaftet, der polnischen und deutschen Sprache und Schrift mächtig, sucht zu Johannis c. eine passende Stellung
Briefe poste rest. ***A. Z.*** **Bialosliwe.**

Eine **geübte Plätterin** empfiehlt sich Gerberstraße 55, im Souterrain.

Ein Wirthschafts-Beamter
35 Jahre alt, polnisch sprechend, verheirathet, ohne Familie, 19 Jahre Landwirth, sucht zum 1. Juli anderweit Stellung.
Gefällige Offerten sub ***M. L. 84.*** poste restante **Poln.-Lissa.**

Eine anständige ältere Dame sucht eine Pension in einer Familie. Näheres bei der Predigerwittwe ***Dietrich,*** Fischerei 3.

Ein im Justiz- und Verwaltungsdienst routinirter, beider Landessprachen mächtiger und mit guten Zeugnissen versehener **Büreaubeamter** sucht baldige Stellung, entweder in einem öffentlichen oder Privatbüreau, oder aber auch als Rechnungsführer auf dem Lande. Näheres zu erfragen in **Posen,** St. Martin Nr. 80, erste Etage.

Ein **Bund Schlüssel** — 9 — kann der Eigenthümer in Empfang nehmen vom Dienstm. 31.

Complet erschienen in unserer *Bibliothek der deutschen Nationalliteratur:*
Goethes Werke.
Kritische Textrevision von **Heinr. Kurz.**
12 schöne Oktavbände, geheftet 7 Thlr. 10 Sgr. — gebunden 9 Thlr.
Bibliographisches Institut in Hildburghausen.

H. Albrecht in Berlin,
34 Taubenstr. 34,
Annoncen-Expedition,
besorgt Inserate für alle Zeitungen, Fach-Journale, Coursbücher und Druckschriften zu den Originalpreisen.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 25 April, Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. — Nachm. 2 Uhr: Derselbe.

Petrikirche. Sonntag den 25. April, früh 10 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Goebel.

St. Pauli-Kirche. Sonntag den 25. April, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Konsistorialrath Schultze. — 10 Uhr: Predigt: Herr Generalsuperintendent D. Cranz.
Freitag den 30. April, Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr General-Superintendent D. Cranz.

Garnisonkirche. Sonntag den 25. April, Vorm. 10 Uhr: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender. — Nachm. 5 Uhr: Herr Militair-Oberprediger Haendler.

Ev.-luth. Gemeinde. Sonntag den 25. April, Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter. — Nachm 3 Uhr: Derselbe.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 15. bis 22. April:
getauft: 8 männliche, 9 weibliche Pers.,
gestorben: 2 männliche, 3 weibl. Pers.,
getraut: 10 Paar.

Familien-Nachrichten.

Meine Verlobung mit Fräulein **Laura Clajus,** Tochter des Herrn Pastor Clajus in Schwanebeck bei Halberstadt, zeige ich hierdurch ergebenst an.
Flensburg, den 21. April 1869.
Hildt,
königl. Kreis-Secretair.

Meine liebe Frau **Ottilie** geb. **Brix** wurde heute von einem Knaben entbunden.
Berlin, 22. April 1869.
Dr. Bohlmann,
Rechtsanwalt beim Königl. Obertribunal.

Unser lieber Sohn **Gustav Wunsch,** 24 Jahr 11 Monat alt, entschlief sanft heut Nacht 1 Uhr; um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet statt am 25., Nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Wilhelmsstraße 24.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Frl. Helene Kodei mit dem Dr. phil. Bruno Hülsen in Berlin, Frl. Auguste Großer in Schmiedeberg i. Schl. mit dem Papierfabrikanten Louis Kayser in Eichberg b. Hirschberg i. Schl., Frl. Anna v. Hohendorff in Wottnoage mit dem Pastor Theodor Sauer in Damrow, Frl. Emilie Tscherner in Hirschberg i. Schl. mit dem k. Wirthschafts-Inspektor Konradin Hoffmann in Ermannsdorf i. Schl., Frl. Elise Fröhlich in Berlin mit dem Prediger Bernhard Pietsch in Templin.

Verbindungen. Hr. Louis Villeneuve mit Frl. Johanna Schubert und Baumeister Karl Mentzel mit Frl. Cäcilie Kühn in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Oberlehrer Drosihn in Neustettin, dem Archivar v. Haeften in Hannover, dem Hauptmann v. Lettow-Vorbeck in Saarlouis.

Todesfälle. Frau Kriegsräthin Jangermann, geb. Knecht, in Charlottenburg, Frau Charlotte v. Zeuner, geb. Freiin v. Oetinger, in Engers, General-Lieutenant a. D. Frhr. Karl v. d. Bussche-Ippenburg in Halden, Frl. Ernestine v. Woyrsch in Osten, Geh. exped. Sekretär Klawitter, Kreisgerichts-Sekretär le Bart und Kirchenmusik-Instituts-Direktor Prof. A. W. Bach in Berlin.

Saison-Theater.
Freitag, 23. April. Auf Verlangen: **Richard's Wanderleben,** Lustspiel in vier Akten von Kettel. Hierauf: **Lehmann's Jugendliebe.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Jacobson.
Sonnabend den 24. April: **Das Lügen.** Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.

Eingesandt.
Die **Theater-Direktion** wird gebeten, das hier zum **ersten Male** aufgeführte Stück „Die **Ehestands-Invaliden"** womöglich am **Sonntag zu wiederholen.** — So klein das Publikum bei der ersten Aufführung war, so **groß** war der **Beifall** über das **vortreffliche Zusammenspiel** unserer **besten Künstler,** und wir sprechen im **Interesse des Publikums,** wenn wir um eine recht baldige Wiederholung ersuchen.
Ein Theaterfreund.

Circus Fastenberger.
Sonnabend: Zum Benefiz des Herrn Professor **L. Naudmann:**
Große Parforce-Vorstellung
mit 30 höchst interessanten Nummern.
Sonntag 4½ Uhr Nachmittags:
Großes Ehren- u. Preis-Wettrennen
auf dem Militär-Turnplatz vor dem Wilda-Fort.
Näheres die Tageszettel und Programms.

Volksgarten-Saal.
Heute Freitag den 23.
und Sonnabend den 24. April
Großes Konzert u. Vorstellung.
Auftreten der französ. gymnastischen Künstler
Mr. et Mme. ***Fréchon.***
Entrée an der Kasse: 5 Sgr Kinder 1½ Sgr. Anfang 7 Uhr.
Tagesbillets in den Konditoreien des Herrn **R. Neugebauer.**

Sonntag den 25. April
Erstes Auftreten
der aus 22 Personen bestehenden Gymnastiker-, Akrobaten-, Tänzer-, Athleten-, Equilibristen- und Pantomimen-Gesellschaft
Mr. **Hirsch** und Prof. **Jakley**
aus London, mit seinen acht Eleven, genannt **das achte Wunder der Welt.**
Das Nähere in den Plakaten und Programms. ***Emil Tauber.***

Berg-Halle.
Sonnabend den 24. April: **Eisbeine,** wozu ergebenst einladet
Carl Blaschke.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 23 April 1869. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 22	v. 20.
Roggen, matt.			
Frühjahr	51½	51⅞	52
Mai-Juni	50⅝	50⅞	51
Juni-Juli	50	50¼	48½
Kanalliste: nicht gemeldet.			
Rüböl, fest.			
Frühjahr	10¼	$10\frac{1}{12}$	10⅛
Herbst	10⅝	$10\frac{7}{12}$	$10\frac{7}{12}$
Spiritus, fest.			
Frühjahr	$16\frac{1}{24}$	16⅛	16
Mai-Juni	$16\frac{1}{12}$	16⅛	16
Juni-Juli	16⅜	16⅜	$16\frac{7}{24}$
Kanalliste: gestern 60,000 Quart.			

Fondsbörse: Schluß besser.

		Not. v. 22	v. 20.
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	64	64⅛	64¼
Franzosen	184¾	184¾	183
Lombarden	126	126⅝	126⅝
NeuePos.Pfandbr.	83⅝	83⅝	83⅝
Russ. Banknoten	79¼	79⅞	80⅜
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	57½	57⅝	57½
1860 Loose	81½	82⅜	82¾
Italiener	55	55¼	55½
Amerikaner	88	88	88⅛
Türken	41⅛	40⅞	40⅞

Stettin, den 23. April 1869. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 22.
Weizen, flau.		
Frühjahr	65	65¼
Mai-Juni	65	65¼
Juni-Juli	65½	65¾
Roggen, still.		
Frühjahr	51½	51¾
Mai-Juni	50¼	50½
Juni-Juli	50	50

		Not. v. 22.
Rüböl, unverändert.		
April-Mai	10¼	10¼
Sept.-Okt.	10⅛	10¼
Spiritus, still.		
Frühjahr	16¼	16¼
Mai-Juni	16¼	16⅙
Juni-Juli	16⅜	16⅜

Börse zu Posen
am 23. April 1869.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 83⅝ Br., do. Rentenbriefe 86 Gd., do. Provinzial-Bankaktien 101 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligat. —, 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen 93 bz, poln. Banknoten 79⅞ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 25 Wispel. pr. Frühjahr 47¾—47⅞, April 47¾—47⅞, April-Mai 46¾—46⅞, Mai-Juni 46⅓, Juni-Juli $46\frac{5}{12}$, Juli-August 45.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 6000 Quart. pr. April 15⅜—$15\frac{5}{12}$, Mai 15⅜—$15\frac{5}{12}$, Juni 15½—$15\frac{7}{12}$, Juli 15¾, August 16. Loko-Spiritus (ohne Faß) 15¼.

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen:** Gek. 25 Wispel. Laufender Monat gefragt, spätere Sichten wenig verändert, pr. Frühjahr 47¾ bis ⅞—48 bz. u. Br., April-Mai 46½—¾—⅞ bz. u. Br, Mai-Juni 46¼ bz. u. Gd., Juni-Juli 46½ Br, Juli-August 45 Gd.

Spiritus: wenig verändert. Gek. 6000 Quart. pr. April 15⅜—$\frac{5}{12}$ bz. u. Br., Mai do., Juni 15½—$\frac{7}{12}$ bz, Br. u. Gd., Juli 15⅝ Br., August $16\frac{1}{12}$ Br. Loko ohne Faß 15⅛ bezahlt.

Posener Marktbericht vom 23. April 1869.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	12	6	2	15	—
Mittel-Weizen	2	8	9	2	10	—
Ordinärer Weizen	2	2	6	2	5	—
Roggen, schwere Sorte	1	28	9	2	—	—
Roggen, leichtere Sorte	1	26	3	1	27	—
Große Gerste	1	27	6	2	1	3
Kleine Gerste	1	26	3	2	—	—
Hafer	1	5	6	1	7	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	—	—	13	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	15	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 22. April 1869. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000 % nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

16. April 1869	$15\frac{17}{24}$ Rt.	ohne Faß.
17.	$15\frac{7}{12}$ Rt.	
19.	$15\frac{7}{12}$ Rt.	
20.	15¾ Rt.	
22.	16 Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 22. April. **Wind:** NO. **Barometer:** 28⁴. **Thermometer:** 12° +. **Witterung:** schön.

Der Verkehr in **Roggen** war heute sehr beschränkt und in den Preisen ist keine irgend erwähnenswerthe Aenderung zu konstatiren. Loko ist der Handel schwerfällig geblieben. Gekündigt 13,000 Ctr. Kündigungspreis 51⅞ Rt.

Roggenmehl fest und ziemlich belebt.

Weizen gut behauptet.

Hafer loko durch viel Offerten geringer Waare gedrückt. Termine schwach behauptet.

Rüböl eröffnete fest, hat jedoch bei vermehrten Anerbietungen im Laufe der Börse ein wenig nachgeben müssen. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis $10\frac{1}{12}$ Rt.

In **Spiritus** bewirkte eine etwas stürmische Kauflust anfänglich einen neuen sichtlichen Aufschwung der Preise, derselbe ging später jedoch theilweise wieder verloren, da zu den gesteigerten Kursen Abgeber zahlreich in den Markt traten. Gekündigt 60,000 Quart. Kündigungspreis $16\frac{1}{12}$ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 60—70 Rt. nach Qualität, hochbunt poln. 68 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. pr. April-Mai 60½ Rt. bz., Mai-Juni 60½ bz., Juni-Juli 61½ a ¼ a ½ bz., Juli-August 62 bz. u. Br., Aug.-Sept. 62 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 51½ a 52 Rt. bz., schwim. 84/85pfd. 52 Rt. bz., per diesen Monat —, April-Mai 51¾ a 52 a 51⅞ Rt. bz., Mai-Juni 50¾ a 51 bz, Juni-Juli 50¼ a ½ bz., Juli-August 48¼ a ½ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 42—54 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 30—34½ Rt. nach Qualität, 30 a 33½ Rt. bz., per diesen Monat —, April-Mai 31¾ Rt. bz., Mai-Juni 31⅛ a 31 bz., Juni-Juli 31 bz., Juli-August 29 bz., August-Sept. 28¼ a ⅛ bz., Sept.-Oktbr. 27⅛ Rt. nom.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 53—57 Rt. nach Qual.

Raps pr. 1800 Pfd. 82—86 Rt.

Rübsen, Winter- 81—85 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 10¼ Rt., per diesen Monat 10⅛ a $\frac{1}{12}$ a ⅛ Rt. bz., April-Mai do, Mai-Juni 10⅙ a ⅛ bz., Juni-Juli 10¼ a ⅙ a $\frac{5}{24}$ bz., Juli-August —, Sept.-Oktbr. 10⅝ a ⅔ a $\frac{13}{24}$ a $\frac{7}{12}$ bz., Okt.-Novbr. 10⅔ a ⅝ a $\frac{7}{12}$ bz.

Leinöl loko 11¼ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 16 Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 16 a ⅛ a $\frac{1}{12}$ Rt. bz. u. Gd, ⅙ Br., April-Mai do., Mai-Juni do, Juni-Juli 16⅜ a $\frac{11}{24}$ a ⅜ bz u. Gd., $\frac{5}{12}$ Br., Juli-August 16⅝ a ¾ bz. u. Gd., ¾ Br., August-Sept. $16\frac{11}{12}$ a 17 a $16\frac{11}{12}$ bz. u. Gd., 17 Br., Sept. allein $17\frac{1}{12}$ a ⅛ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4—3⅝ Rt., Nr. 0. u. 1. 3⅝—$3\frac{7}{12}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0. $3\frac{7}{12}$—$3\frac{5}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $3\frac{7}{24}$—3⅙ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat —, April-Mai 3 Rt. 14 Sgr. Br. u. Gd., Mai-Juni 3 Rt. 14 Sgr. Br. u. Gd, Juni-Juli 3 Rt. 14 Sgr. bz., Juli-August 3 Rt. 13 Sgr. Br.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8 Rt., per diesen Monat 7½ Rt. bz., April-Mai 7½ bz., Sept.-Oktbr. 8 bz. (B. H. Z.)

Stettin, 22. April. [Amtlicher Bericht.] Wetter: schön, klare Luft, + 13° R. Barometer: 28. 2. Wind: SW.

Weizen flau, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. 63—66 Rt., bunter poln. 62—64 Rt., weißer 64—66 Rt., ungar. 52—59 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 65½ Rt. bz. u. Br., ½ Gd., Mai-Juni 65¼, 65 bz., 65¼ Gd., Juni-Juli 66, 65½ bz. u. Gd., Juli-August 66 Gd.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 51—52 Rt., pr. Frühjahr 51⅞—51¾ bz., Mai-Juni 50½ bz., Juni-Juli 50¼ bz. u. Br., 50 Gd., Juli-August 48¾ bz. u. Gd., 49 Br.

Gerste ohne Geschäft, p. 1750 Pfd. loko ungar. 37—45 Rt.

Hafer stiller, p. 1300 Pfd. loko 32—34½ Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 35 Rt. bz. u. Br., Mai-Juni 33¾ Br., Juni-Juli 34 bz.

Erbsen stille, p. 2250 Pfd. Futter- 52½—53¾ Rt., Koch- 56—57½ Rt., Frühjahr Futter- 54 Rt. bz.

Mais p. 100 Pfd. 59 Sgr. Br.

Rüböl fest, loko 10½ Rt. Br., pr. April-Mai 10¼ bz. u. Gd., gestern 10¼, ⅓, 5/12 bz., Septbr.-Okt. 10⅓ Br., ⅙ Gd.

Spiritus fester und höher, loko ohne Faß 16 Rt. bz., pr. Frühjahr 16 1/12, ⅙, ¼ bz. u. Br., Mai-Juni 16⅙ bz. u. Gd., Juni-Juli 16⅜ bz., Juli-August 16 7/12 bz. u. Gd.

Regulirungspreise: Weizen 65½ Rt., Roggen 51¾ Rt., Hafer 35 Rt., Erbsen 54 Rt., Rüböl 10¼ Rt., Spiritus 16⅙ Rt.

Angemeldet: 500 Wispel Weizen, 200 Wispel Roggen, 250 Wispel Hafer, 50 Wispel Erbsen, 100 Ctr. Rüböl, 60,000 Quart Spiritus.

Petroleum loko 7 5/12 Rt. Br, pr. Sept.-Oktbr. 7⅜ Br.

Leinsamen, Rigaer ex Schiff 10⅔, ⅚ Rt. bz., 11 gef. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 22. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe gefragt, ordin. 8—9, mittel 10—11, fein 11½—12½, hochfein 13¾—14¼. — Kleesaat, weiße still, ord. 10—13, mittel 14—15, fein 16—17½, hochfein 18½—19½.

Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, pr. April und April-Mai 48¼—48—48¼ bz., Mai-Juni 47⅞ bz., Juni-Juli 47¾ bz. u. Gd., ⅞ Br., Juli-August 46¾ bz. u. Br., ½ Gd., Sept.-Okt. 46 Br.

Weizen pr. April 59 Br.

Gerste pr. April 49 Br.

Hafer pr. April u. April-Mai 49½ bz.

Lupinen gefragt, p. 90 Pfd. 55—57 Sgr.

Rüböl fest, loko 9 11/12 Br., pr. April u. April-Mai 9⅞ Br., Mai-Juni 9⅞—⅚ bz., Juni-Juli 10 Br., Sept.-Okt. 10 1/12—⅙ bz. Vor der Börse Juli 10 Rt. bz.

Rapskuchen 65—68 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 84—88 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus höher, loko 15⅙ Br., 15⅓ Gd., pr. April und April-Mai 15⅓—5/12 bz., Mai-Juni 15 5/12 Gd., Juni-Juli 15 7/12 Gd., Juli-August 15 11/12 Gd., August-Sept. u. Sept.-Okt. 16⅓ Gd.

Zink fest. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 22. April 1869.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	75—78	73	65—70 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	74—75	73	67—71	
Roggen, schlesischer	60—61	59	58	
Gerste	53—57	52	48—51	
Hafer	38—39	37	34—36	
Erbsen	67—70	63	57—60	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 22. April. Wind: NO. Witterung: schön. Morgens 5° Wärme. Mittags 14° Wärme.

Weizen, bunt. 128—130pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 85 Pfd. 4 Lth. Zollgew.) 60—61 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgew., heller 131—134pfd. holl. (85 Pfd. 23 Lth. bis 87 Pfd. 22 Lth. Zollgewicht) 62—63 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Extra fein weißer 1 Thlr. höher.

Roggen, 47—48 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Gerste, kleine 38—40 Thlr. pr. 1875 Pfd.

Große Gerste 42—44 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 48—50 Thlr. pr. 2250 Pfd. Z.-G.

Hafer 28—30 Thlr. pr. 1250 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus ohne Zufuhr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 22. April, Nachmittags 1 Uhr. Wetter schön. Weizen niedriger, 6 a 6, 15, pr. Mai 5, 18, pr. Juni 5, 20, pr. Juli 5, 22½, pr. November 5, 25½. Roggen niedriger, loko 5, 6 a 5, 10, pr. Mai 5, pr. Juni 4, 26, pr. November 4, 26. Rüböl niedriger, loko 11 4/10, pr. Mai 11 3/10, pr. Oktober 11⅔. Leinöl loko 11½. Spiritus loko 19½.

Breslau, 22. April, Nachmittags. Geschäftslos.

Spiritus 8000 % Tr. 15. Roggen pr. April 48, pr. April-Mai 48. Rüböl pr. April-Mai 9⅞, pr. Herbst 10⅓. Raps fest. Zink fest.

Bremen, 22. April. Petroleum, Standard white, matt, geschäftslos.

Hamburg, 22. April, Nachmittags.

Getreidemarkt. Weizen flau, Roggen matt. Weizen pr. April 5400 Pfund netto 110 Bankothaler Br., 109 Gd., pr. April-Mai 110 Br., 109 Gd., pr. Juli-August 112 Br., 111½ Gd. Roggen pr. April 5000 Pfund Brutto 90 Br., 89 Gd., pr. April-Mai 89½ Br., 89 Gd., pr. Juli-August 83 Br. und Gd. Hafer sehr stille. Rüböl flau, loko 21⅞ a 21⅝, pr. Mai 21⅝, pr. Oktober 21⅝. Spiritus unverändert, pr. April-Mai 21½, pr. August-September 21¾. Kaffee schwächer und billiger käuflich. Zink stille. Petroleum ruhig, loko 15¼, pr. April 14⅝, pr. Juli-Dezember 16½. — Sehr schönes Wetter.

Liverpool (via Haag), 22. April, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Ruhig.

Middling Orleans 12⅞, middling Amerikanische 12½, fair Dhollerah 10¼, middling fair Dhollerah 10, good middling Dhollerah 9¾, fair Bengal 8⅝, New fair Domra 10½, Pernam 12½, Smyrna 10¼, Egyptische 13, Domra Märzverschiffung 9⅞.

Paris, 22. April, Nachmittags.

Rüböl pr. April 87, 50, pr. Juli-August 89, 00 Hausse, pr. September-Dezember 91, 50. Mehl pr. April 52, 25, Juni 53, 25, pr. Juli-August 54, 25. Spiritus pr. April 71, 00. — Wetter bewölkt.

Amsterdam, 22. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen stille. Roggen desgleichen, pr. Mai 193, pr. Oktober 181. Raps Oktober 68½. — Mildes Wetter.

Antwerpen, 22. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. Weizen sehr flau, Königsberger zu 26¼, Rostocker zu 26¾ verkauft. Roggen unverändert.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 53, pr. September 57. Ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
22. April	Nachm. 2	28" 1''' 22	+ 12°0	O 2-3	trübe. St.
22. „	Abnds. 10	28" 1''' 15	+ 8°4	OSO 0-1	heiter. Ci-st.¹)
23. „	Morg. 6	28" 1''' 48	+ 6°2	OSO 0-1	heiter. Cu., Ci-cu.

¹) Großer Mondhof.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 22. April 1869, Vormittags 8 Uhr, 3 Fuß 4 Zoll.
„ „ 23. „ „ „ „ 3 „ 3 „

Telegramme.

Wien, 23. April. Der Ausschuß des Reichsraths verhandelte heut über die direkten Reichstagswahlen. Der Minister des Innern erklärte, er überlasse der Reichstagsmajorität die Entscheidung und Initiative. Die Anträge des Subkomités wurden abgelehnt, und ein neues Subkomité gewählt mit dem Auftrag, betreffs Erhöhung der Zahl der Abgeordneten positive Propositionen zu machen.

Florenz, 23. April. In der Deputirtenkammer erklärte auf eine Interpellation über die Mailänder Vorfälle der Minister des Innern, daß man Waffen und Dokumente gefunden, welche beweisen, daß die Konspiration vom Auslande aus geleitet werde; es scheint ein Zusammenhang zwischen dieser Verschwörung und andern Anschlägen in Italien zu bestehen. Die Mailänder Truppen sind sehr bereitwillig, die Ordnung aufrecht zu halten.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 22 April 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97½ G
Staats-Anl. v. 1859	5	102⅜ bz
do. 1854, 55, A.	4½	93¾ bz
do. 1857	4½	93¾ bz
do. 1859	4½	93¾ bz
do. 1856	4½	93¾ bz
do. 1864	4½	93¾ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	93¾ bz
do. 1850, 52 conv.	4	86¾ bz
do. 1853	4	86¾ bz
do. 1862	4	86¼ bz
do. 1868 A.	4	86½ bz
Staatsschuldscheine	3½	83 bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	124¼ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	57⅜ etw bz
Kur- u. Neum. Schld	3½	79¼ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	92 G
Berl. Stadtoblig.	5	102¼ bz
do. do.	4½	93½ bz
do. do.	3½	73½ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	100¾ G
Pfandbriefe: Berliner	4½	93 B
Kur- u. Neum.	3½	73½ bz
do. do.	4	83¼ bz
Ostpreußische	3½	72⅝ G
do.	4	81⅜ G
do.	4½	89 bz
Pommersche	3½	72⅞ bz
do.	4	83⅜ G
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	83⅝ bz G
Sächsische	4	83¾ bz
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	71⅜ B [88⅛ bz
do.	4	81⅝ bz 4½%
do. neue	4	— —
do.	4½	88⅛ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	88½ bz
Pommersche	4	88¼ B
Posensche	4	86¼ B
Preußische	4	87¾ B
Rhein.-Westf.	4	89¾ B
Sächsische	4	90½ bz
Schlesische	4	89¼ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100 bz
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	92 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50 bz
do. National-Anl.	5	57¼ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	75½ bz G
do. 100 fl. Kred. L.	—	89 bz [82½-⅜ bz
do. Loose (1860)	5	82½-⅜ bz ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	67¼ bz G
do. Silb. Anl. v. 64	5	62½ G
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	91 bz [55-⅛ bz
Ital. Anleihe	5	55¼ bz ult. 55¼-
Ital. Tabak.-Obl.	6	83⅜ bz ult. 83⅛
Rumän. Anleihe	8	88⅓ bz [b
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71¼ bz G
5. Stieglitz-Anleihe	5	70¼ bz
N. russ. v. J. 1862	5	85⅛ bz
do. 1864 engl. St.	5	90 G
do. 1864 holl. St.	5	89 G
do. 1866 engl. St.	5	90¼ bz
do. 1866 holl. St.	5	89 G
Präm.-Anl. v. 1864	5	138½ bz G
do. v. 1866	5	134 bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	79¼ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	65¼ B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67¼ bz kl 67
do. Cert. A. 300 fl.	5	91½ G [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	67¼ B
do. Part.-O. 500 fl.	4	97 etw bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57⅝ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8⅜ bz [bz
Amerik. Anl. 1882	6	88 bz ult. 87⅞
Türkische Anl. 1865	5	40⅞ bz ult. 40¾
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93½ B [bz G
Neue bad. 35 fl. Loose	—	31½ bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	103 bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	104⅞ bz
do. 4½% St.A. v. 59	4½	— —
Braunschw. Anl.	5	101¾ G
Dessauer Präm.-A	3½	102¼ bz
Lübecker do.	3½	48¼ bz
Sächsische Anl.	5	105⅝ B
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18⅝ B
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	12 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	80½ bz
Berl. Kass.-Verein	4	164 G
Berl. Handels.-Ges.	4	129½ G
Braunschw. Bank	4	107 G
Bremer Bank	4	113 G
Coburg. Kredit-Bk.	4	85¼ B
Danziger Priv.-Bk.	4	104¼ B
Darmstädter Kred.	4	108⅞ etw bz
do. Zettel-Bank.	4	95½ G
Dessauer Kredit-Bk.	0	5 bz B
Disk.-Kommand.	4	119⅞ etw bz
Genfer Kredit-Bk.	4	23⅛ bz
Geraer Bank	4	92 G
Gwrbk. H. Schuster	4	106¼ bz G
Gothaer Priv.-Bk.	4	92⅛ bz G
Hannoversche Bank	4	89 G
Königsb. Priv.-Bk.	4	106¼ G
Leipziger Kred.-Bk.	4	111¾ etw bz
Luxemburger Bank.	4	112 B
Magdeb. Privatb.	4	88 B
Meininger Kreditb.	4	105¼ bz
Moldau Land.-Bk.	4	22¾ G vll 66 B
Norddeutsche Bank	4	129 B
Oestr. Kreditbank	5	124½-124-¼ bz
Pomm. Ritterbank	4	85½ B [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	101½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	147¼ bz
Rostocker Bank	4	113½ B
Sächsische Bank	4	116⅞ etbz (excl. D.)
Schles. Bankverein	4	118 bz G
Thüringer Bank	4	76¾ etw bz
Vereinsbank Hamb.	4	112¾ G
Weimar. Bank	4	83 B
Prß. Hyp-Vers 25%	4	103½ bz
Erste Prß. Hyp.-G.	4	91 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G
do. II. Em.	4	81 B
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	77 bz
do. II. Em.	5	84 B
do. III. Em.	5	82 G
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77⅝ bz
do. Lit. B.	3½	77⅝ bz
do. IV. Ser.	4½	89½ G
do. V. Ser.	4½	87½ bz G
do. VI. Ser.	4½	86⅛ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	81¼ G
do. II. Ser.	4½	88⅜ B
do. (Nordbahn)	5	99½ G
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	93½ bz
do. Lit. B.	4½	92 bz
Berlin-Görlitzer	5	99⅞ bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	86½ G
do. Lit. C.	4	84⅝ bz
Berlin-Stettin	4½	96 G
do. II. Em.	4	80¾ G
do. III. Em.	4	80⅝ bz
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	92¼ bz
do. VI. Ser. do.	4	81 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87¾ B G. 87½
Cöln-Crefeld	4½	— — [B
Cöln-Mind. I. Em.	4½	94¼ bz
do. II. Em.	5	100¼ bz
do.	4	82½ B
do. III. Em.	4	81 bz
do.	4½	90¾ B
do. IV. Em.	4	81⅛ G
do. V. Em.	4	81⅛ etw bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81¼ B
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	86 B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	82⅝ bz
Lemberg-Czernowitz	5	65¾ bz
d. II. Em.	5	71⅞ bz G
do. III. Em.	5	69⅛ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	93¼ B
do. do. 1865	4½	89¾ bz
do. Wittenb.	3	66⅜ etw bz
do. Wittenb.	4½	— —
Niederschles.-Märk.	4	85 B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	84⅛ G
do. conv. III. Ser.	4	80¾ etw bz B
do. IV. Ser.	4½	92¼ G
Niederschl. Zweigb.	5	99 B
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	82¼ B
do. Lit. D.	4	82¼ B
do. Lit. E.	3½	73⅞ B
do. Lit. F.	4½	89⅜ G
do. Lit. G.	4½	87⅞ B [G
Oestr.-Französ. St.	3	272½ bz n. 268
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	229⅛ bz
do. Lomb. Bons	6	97⅛ G
do. do. fällig 1875	6	95½ bz
do. do. fällig 1876	6	95½ B
do. do. fäll. 1877/8	6	95 B
Ostpreuß. Südbahn	5	91½ bz
Rhein. Pr.-Obligat.	4	82¾ G
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89⅝ bz
do. 1862 u. 1864	4½	89⅝ bz 65r
do. v. Staat garant.	4½	— — [89⅝ bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	91½ etw bz
do. II. Em.	4½	91½ etw bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	78½ bz G
Jelez-Woron.	5	80 B
Kozlow-Woron.	5	80 bz G
Kursk-Charkow	5	79¼ B
Kursk-Kiew	5	79¼ bz
Mosko-Rjäsan	5	86⅜ bz G
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	82½ G
Schuja-Ivanow	5	78⅜ bz
Warschau-Teresp.	5	78¼ bz G kl 79
Warschau-Wiener	5	82¾ bz [G
Schleswig	5	87½ bz
Stargard-Posen	4	82 bz G
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	89 B
Thüringer I. Ser.	4	85 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	85 G
do. IV. Ser.	4½	94 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38¼ bz
Altona-Kieler	4	108½ G
Amsterdm-Rotterd.	4	94⅛ bz
Bergisch-Märkische	4	129¾ bz
Berlin-Anhalt	4	181½ bz
Berlin-Görlitz	4	75½ G
do. Stammprior.	5	95¼ G
Berlin-Hamburg	4	156½ G
Berl-Potsd-Magd.	4	185 bz
Berlin-Stettin	4	131 bz
Böhm. Westbahn	5	78⅞-89⅛ bz G [bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	109½ G n. 100⅞
Brieg-Neiße	4	93 et bz [40%
Cöln-Minden	4	118½ bz [100⅞
do. Litt. B.	5	100⅞ B [bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	105⅛ bz G
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	103½ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	88½ bz
Halle-Sorau-G.	4	69 B
do Stammpr.	5	88½ bz
Löbau-Zittau	4	56¾ etw bz B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	161⅛ bz
Märkisch-Posen	4	64¼ bz B
do. Prior.-St.	5	86⅞ bz
Magdeb.-Halberst.	4	136 bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	69½ bz G
Magdeb.-Leipzig	4	194 bz
do. do. Lit. B.	4	88½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	134⅜ bz
Mecklenburger	4	73¼ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	87½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	90 bz
Nordh.-Erf. gar.	4	79 bz
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	92¾ bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — — 25%—
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	175 bz [85 bz
do. Lit. B.	3½	160 B [¼-85-84⅞
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— — [ult. 184⅞-
Oest. Südb. (Lomb.)	5	— — ult. 126⅞-
Ostpr. Südbahn	4	33⅛ bz [⅞ bz
do. St.-Prior.	5	68¼ bz B
Rechte Oder-Uferb.	5	87⅛ bz
do. do. St.-Pr.	5	95 bz
Rheinische	4	113½ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81⅞ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	27½ bz G
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	83⅜ bz
Stargard-Posen	4½	93¼ G
Thüringer	4	134¾ bz
do. 40%	5	125 etw bz
do. B. gar.	4	79¾ bz
Warschau-Bromb.	4	60 G kl. 59 G
do. Wiener	5	62 bz B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ G
Gold-Kronen	—	9. 10 G
Louisd'or	—	112¼ bz
Sovereigns	—	6. 24½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 12¾ bz
Imp. p. Zpfd.	—	466½ G
Dollars	—	1. 12½ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82 1/16 bz
Russische do.	—	79⅞ bz

Wechsel-Kurse vom 22. April.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	142 bz
do. 2 M.	2½	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅜ bz
do. 2 M.	3	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M	4	6 23¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81¼ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	81⅞ bz
do. do. 2 M.	4	81⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ G
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W.	5	87¾ bz
do. do. 3 M.	5	86⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	79¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	111⅜ bz

Die Börse war im gestrigen Privatverkehr in matter Stimmung gewesen und das Geschäft gering geblieben. Heute war die Haltung auf bessere Wiener Notirungen fester, aber nur Franzosen auf gute Pariser Kurse belebt und steigend. Amerikaner auf Newyorker Notirungen matter. Eisenbahnen waren ganz still und tendenzlos im Allgemeinen, Warschau-Wiener matter. Inländische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe waren in beschränktem Verkehr, die Kurse wenig verändert, deutsche Fonds zum Theil matter, Dessauer und Prämienanleihe ging in Posten um. Oesterreichische Fonds mehrfach etwas billiger; russische matt und zum Theil, wie Prämienanleihen, stark rückgängig; Prämienanleihen, besonders alte Liquidations-Pfandbriefe und Bodenkredit belebt. Banken ohne Thätigkeit. Die Henrichshütte-Aktien wurden in bedeutenden Posten zu 105, nach Erscheinen zu liefern, gehandelt; der Erscheinungstag wird in ca. 14 Tagen sein. Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 57¾ bezahlt. Von Prioritäten waren inländische und österreichische fest, aber still, russische zum Theil belebter, aber in matterer Haltung; Moskau-Smolensk und Kursk-Kiew wurden in größeren Posten gehandelt. Wechsel waren begehrt und höher.

Breslau, 22. April. Die Börse war äußerst geschäftslos bei etwas matteren Kursen, Minerva-Bergwerks-Aktien stark offerirt und ca. 1½ pCt. niedriger. Per ult. fix: Oesterreichische Währung 82½ bez. u. Gd., Oberschlesische 175½ bez., Amerikaner 87⅝ bez. u. G., Italiener 55⅛ bez. u. Br., österreich. Kredit- 123⅞-124 bez.

Offiziell gekündigt: 10,000 Spiritus und 500 Ctnr. Hafer.

Refüsirt wurden an der heutigen Börse 500 Ctnr. Hafer Schein Nr. 474.

Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 82½ B. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 48¾-½ bz. Schlesische Bank 118 B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 124 B. Oberschlesische Prioritäten 74¼ B. do. do. 82⅝ B. do. Lit. F. 89½ B. do. Lit. G. 88 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior. —. Breslau-Schweidnitz-Freib. 109¾ G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 175½ bz u B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 87 G. Kosel-Oderberg 105½ bz u G. Amerikaner 87¾ bz. Italienische Anleihe 55¼ bz u B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 22. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Nach Schluß der Börse günstig. Kreditaktien 290, 1860er Loose 82⅝, Staatsbahn 325¾, Lombarden 222, Silber-Rente 57¼, Amerikaner 87¼.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 87⅝. Türken —. Oestreich. Kreditaktien 290. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 325½. 1860er Loose 82⅝. 1864er Loose 118. Lombarden 222½.

Frankfurt a. M., 22. April, Nachmittags. Die neue spanische Anleihe wird hier stark gezeichnet. Die Umsätze darin finden zu 29½ hiesiger Usance, also mit ¼ pCt. Prämie statt. Pr. Ende Mai wird die Prämie mit ⅞, pr. Ende Juli mit 1¼ pCt. gehandelt.

Frankfurt a. M., 22. April, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 87⅛, Staatsbahn 325¼, Lombarden 221, 1860er Loose 81¾. Schluß flau.

Wien, 22. April. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Flau.

Schlußkurse. National-Anlehen 69, 90. Kreditaktien 285, 20. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 336, 00. Galizier 217, 50. London 124, 00. Böhmische Westbahn 191, 50. Kreditloose 162, 00. 1860er Loose 100, 10. Lombard. Eisenbahn 231, 80. 1864er Loose 122, 70. Silber-Anleihe —, — Napoleonsd'or 9, 91.

Wien, 22. April, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 283, 60, Staatsbahn 340, 00, 1860er Loose 100, 00, 1864er Loose 122, 60, Galizier 217, 00, Lombarden 231, 50, Napoleons 9, 92. Sehr flau.

London, 22. April, Nachmittags 4 Uhr.

Schlußkurse. Konsols 93¼. Ital. 5% Rente 55 7/16. Lombarden 18 15/16. Türk. Anleihe de 1865 42 5/16. 8% Rumänische Anleihe 88½. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 80 7/16.

London, 22. April, Abends. Neue spanische Anleihe wurde zu ½ Proz. Prämie gehandelt. — Diskonto 3⅝ a 3¾ Proz. — Talg loko 46, pr. Oktober-Dezember 46½.

[Bankausweis.] Notenumlauf 23,637,950 (Abnahme 150,035), Baarvorrath 17,030,151 (Zunahme 61,429), Notenreserve 7,256,175) Zunahme 154,155) Pfd. St.

Paris, 22. April, Nachmittags 3 Uhr. Matt und sehr still.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 17½-71, 22½-71, 07½-71, 10. Italienische 5% Rente 55, 85. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 691, 25. Kredit-Mobilier-Aktien 255, 00. Lombardische Eisenbahnaktien 477, 50. do. Prioritäten 229, 75. Tabaks-Obligationen 425, 00. Tabaksaktien 616, 25. Türken 42, 30. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 91¼.

Paris, 22. April, Nachmittags. [Bankausweis.] Baarvorrath 1,180,137,171 (Zunahme 7,379,093), Portefeuille 478,106,320 (Abnahme 22,302,817), Vorschüsse auf Werthpapiere 88,799,380 (Abnahme 285,820), Notenumlauf 1,327,164,550 (Abnahme 16,129,500), Guthaben des Staatsschatzes 157,360,931 (Zunahme 1,752,651), laufende Rechnungen der Privaten 289,659,154 (Abnahme 298,959,342) Frcs.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.